

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1939**

31.8.1939 (No. 238)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. M., Verlagsgebäude: Süderhof 22, Fernsprecher 7333 u. 7336. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei: Waldstraße 23, Postfach 1000, Karlsruhe 19300. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bezugs- und Abnahmestellen: „Hardt-Anzeiger“, Geschäftsstelle Durmersheim; „Neuer Rhein- und Kinzigbote“, Geschäftsstelle Nebl, Friedenstraße Nr. 8. — Rund 700 Ausgabestellen in Stadt und Land. — Beilagen: Wochenbeilage „W. Sonntagsspekt“, „Sach und Nation“, „Wörter und Reimband“, „W. Roman-Blatt“, „Die junge Welt“, „Frauenzeitung“, „Die Kette“, „Landwirtschaft, Gartenbau“, „Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unvollständige Überlieferungen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung  
Neuer Rhein- und Kinzigbote General-Anzeiger für Südwestdeutschland Hardt-Anzeiger  
Karlsruhe, Donnerstag, den 31. August 1939

Verkaufspreis 10 Pfg.  
Bezugspreis: Monatl. 2.- RM mit der „W. Sonntagsspekt“. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Ausland. Bestellt durch Boten 1,70 RM einl. 1,74 Pfg. Beförderungs-Gebühr zusätzl. 30 Pfg. Trägerlohn. Postbesteller 2,12 RM einl. 2,16 Pfg. Beförderungs-Gebühr und 40 Pfennig Zustellgeb. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Erscheint 1mal wöchentlich als Morgenszeitung. Abbestellungen können nur jeweils direkt beim Verlag, und zwar bis zum 20. des Monats auf den Monats-Bogen angenommen werden. Anzeigenpreis: 3. St. Preisliste Nr. 8 gültig. Die 22 cm breite Witzbeilage 10 Pfg. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Mengen ab 1000 Pfg. nach Staffeln.

## Generalmobilmachung in Polen

### Eine plumpe Provokation angesichts des bestehenden Meinungsaustausches - Panikartige Wirkung in Warschau

Warschau, 31. August. Wie bekanntgegeben wird, wurde gestern nachmittags um 14.30 Uhr in Polen die Generalmobilmachung befohlen. Die Generalmobilmachung hat panikartig eingesetzt. Große Plakate an allen Straßenenden kündigen von der sofortigen Einberufung aller wehrfähigen Männer im Alter bis zu 40 Jahren. Eine große Menschenmenge sammelt sich vor diesen Aushängen. Ferner findet eine allgemeine Beschlagnahme von Pferden und mechanischen Transportmitteln einschl. Fahrrädern statt.

Der Wortlaut der Antwort des Führers wurde am Mittwochmorgen vom britischen Botschafter dem polnischen Außenminister übermittelt. Der Botschafter wurde sowohl von Außenminister Bed wie auch von Vizeaußenminister Szembel empfangen. Beim polnischen Staatspräsidenten Mojzich fand eine Beratung statt, an der Marschall Rydz-Smigly, Ministerpräsident Skladkowski und Außenminister Bed teilnahmen.

Mit der Anordnung der Generalmobilmachung hat Polen endgültig die Maske abgeworfen. Das Reich hat bisher alle polnischen Vertragsbrüche, alle Grenzverletzungen und vor allem die blutige Verfolgung der Volksdeutschen ertragen, um auch die letzten Möglichkeiten einer friedlichen Lösung auszuküpfen. Während die europäischen Großmächte daran gehen, die Frage zu prüfen, ob sich für eine solche Lösung angesichts des fortgeschrittenen Stadiums der Krise noch eine Basis gewinnen läßt, geht Polen darauf aus, mit seiner Generalmobilmachung diese Bemühungen scheitern zu lassen. Wohl darf der tatsächliche militärische Wert dieser neuesten Aktion Warschaws nicht überschätzt werden; aber gerade deshalb muß sie angesichts des eben angeführten Meinungsaus-

tausch als eine plumpe Provokation aufgefaßt werden, als eine amtliche Kundgebung des kriegerischen Willens, als eine Ermutigung aller von den untergeordneten Organen begangenen Terrorakte. Wird man sich in London und Paris nun doch in letzter Stunde darüber klar, daß Polen auf Grund der ihm erteilten Garantien ein kriegerisches Abenteuer herausbeschwört, daß also eine Lösung der Krise einzig und allein davon abhängt, daß diejenigen, die Polens Katastrophepolitik erst ermöglicht und ermutigt haben, dieser Politik den Boden wegziehen? Die polnische Generalmobilmachung stellt daher die englisch-französischen Garantien vor ein entscheidendes Entweder-Oder. S.

### Ministerrat für Reichsverteidigung

Berlin, 31. Aug. Der Führer hat am 30. August 1939 den nachstehenden Erlass vollzogen:

Für die Zeit der gegenwärtigen außenpolitischen Spannung ordne ich zur einheitlichen Leitung der Verwaltung und Wirtschaft folgendes an:

I.  
Aus dem Reichsverteidigungsrat wird als ständiger Ausschuss ein „Ministerrat für die Reichsverteidigung“ gebildet. Dem Ministerrat für die Reichsverteidigung gehören als ständige Mitglieder an:  
Generalfeldmarschall Göring als Vorsitzender,  
der Stellvertreter des Führers,  
der Generalbevollmächtigte für die Reichsverwaltung,  
der Generalbevollmächtigte für die Wirtschaft,  
der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei,  
der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht.  
Der Vorsitzende kann auch andere Mitglieder des Reichsverteidigungsrates sowie weitere Persönlichkeiten zu den Beratungen zuziehen.

II.  
Der Ministerrat für die Reichsverteidigung kann Verordnungen mit Gesetzeskraft erlassen, falls ich nicht die Verabschiedung eines Gesetzes durch die Reichsregierung oder den Reichstag anordne.

III.  
Die Befugnisse des Generalfeldmarschalls Göring aus der Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 18. Oktober 1936 (Reichsgesetzblatt I, Seite 887), im besondern sein Recht, Weisungen zu erteilen, bleiben bestehen.

IV.  
Die Geschäfte des Ministerrates für die Reichsverteidigung führt der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei.

V.  
Den Zeitpunkt des Außerkrafttretens des Erlasses bestimme ich.

Berlin, den 30. August 1939.  
gez. Adolf Hitler  
gez. Göring, Generalfeldmarschall  
Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei  
gez. Dr. Lammerz.

### „Fort mit Versailles, weg mit den Schmerzen“

Ein hochaktueller Artikel des „Popolo d'Italia“ — „In letzter Stunde, in der das Wasser bereits bis zur Kehle gestiegen ist, verlangt man vom Duce die Rettung des Friedens“

Rom, 31. August. Unter der Überschrift „Fort mit Versailles, weg mit den Schmerzen!“ veröffentlicht „Popolo d'Italia“ in Mailand einen Artikel, der in der Feststellung gipfelt, daß zur Behebung der Ursache aller Uebel, unter denen Europa zu leiden hat, der Vertrag von Versailles beseitigt werden muß.

Der hochaktuelle Artikel wurde von der gesamten italienischen Presse im Wortlaut abgedruckt. Er lautet: „In letzter Stunde, in der das Wasser bereits bis zur Kehle gestiegen ist, verlangt man vom Duce die Rettung des Friedens. Man sagt dabei allerdings nicht, welchen Frieden. Man spricht nur ganz einfach vom Frieden, was, wenn wir richtig verstanden haben, gleichbedeutend ist mit der Vermeidung des Krieges. Die verschiedenen Botschaften und die verschiedenen dringenden Appelle der internationalen Presse hängen im Grunde genommen das Gespinnst einer Sache, die, wenn der banale Vergleich erlaubt sei, mit einem schmerzstillenden Mittel verglichen werden könnte, das zwar eine Zeitlang einschläfert, nicht aber die Ursache des Übels beheben könne.“

Zur Beseitigung der Ursache des Übels muß jetzt, da es sich bis zum rasenden Schmerz verschärft hat, der Zahn gezogen werden. Man muß mit dem Zahn! Und schon ist der Schmerz verfliegen. Zur Behebung der Ursache der Uebel, die — und nicht erst seit heute — Europa quälen, muß der Vertrag von Versailles beseitigt werden. Fort mit Versailles! Fort mit allen europäischen und außer-europäischen Schmerzen!

Den Frieden retten, den Frieden retten! ... Aber welche Lage soll damit gerettet werden? Etwa die von heute, um morgen wieder an der gleichen Stelle zu stehen? Das wäre gleichbedeutend mit der Rettung des Übels, indem man sie mit den Ursachen des Übels verbindet. Unter diesen Umständen kann niemand, auch nicht auf den Knien, darum bitten, daß das falsche Italien, das zu den von dem Versailler Uebel am meisten betroffenen Staaten gehört, sich selbst verrät. Heute im letzten Augenblick braucht man das Herz des Duce nicht zu befragen, das mit dem Herzen des italienischen Volkes eins ist.

Das, was der Duce denkt, ist voll und ganz bekannt, da das Uebel ja nicht erst von heute ist. Der Duce hat oft gesprochen und im voraus auf die ungeduldigen Fragen jener geantwortet, die heute, da sie nicht wissen, wenn sie sich anvertrauen sollen, sich an ihn wenden, während sie sich gestern den Augen schein gaben, seine Worte nicht zu verstehen, wenn sie sich nicht gar dazu verließen, seine Person und die Ehre des italienischen Volkes zu beleidigen. Der Duce hat sofort gesprochen, als er zu einem bestimmten Zeitpunkt in Canoa feierlich verkündete, daß er sich in Schweigen hülle, da, wenn es nötig werden sollte, das Volk sprechen werde.

Frankreich z. B. hatte er in seiner Rede an die alten Kämpfer des Faschismus gesagt, daß es ihm vollständig freistünde, auch eine einfache Erörterung der italienischen

Probleme zu verweigern, daß es sich dann aber nicht darüber beschweren dürfe, wenn usw. usw. ...

Eine Sache ist auf jeden Fall ganz sicher: Der Duce arbeitet, ohne sich auch nur eine Minute der Ruhe zu gönnen, für die Gesundung Europas, also für den Frieden, da die Völker wie die Individuen nicht zum Frieden kommen werden, wenn sie nicht zuvor geheilt sind, und sie werden nicht zur Heilung kommen, wenn sie nicht vorher alle Ursachen ihrer Uebel, keine einzige ausgenommen, beseitigt haben werden.“

### Was sagt die zensierte Pariser Presse?

47 000 Schulkinder haben Paris verlassen - Verbietet Daladier die Kommunistische Partei?

Eigener Bericht der Badischen Presse

Paris, 31. Aug. Am Mittwochfrüh haben insgesamt 47 Tausende mit je 1000 Schulkindern Paris verlassen. Die Kinder werden in der Provinz untergebracht. Sämtliche französische Rundfunkstationen sind am Mittwoch den Militärbehörden unterstellt worden. Alle öffentlichen Kundgebungen und Versammlungen in der französischen Hauptstadt und im Departement Seine sind bis auf weiteres untersagt worden.

Die Einschränkungen im Telefonverkehr werden streng durchgeführt; der Fernsprech- und Vorortverkehr ist so gut wie völlig eingestellt. Auch die Münzfernsprecher in Restaurants sind außer Betrieb gesetzt worden, und man darf in Restaurants usw. nicht mehr telefonieren. Nach auswärts darf man noch unter gewissen Voraussetzungen telefonieren. Man muß die Verbindung auf dem Postamt anmelden und seine Ausweis-papiere vorlegen. Telegramme nach dem Ausland müssen vom zuständigen Polizeikommissar genehmigt werden, bevor sie auf den Postämtern zur Beförderung angenommen werden.

Die französische Presse steht im Zeichen der von der Regierung angeordneten Zensur. Fast kein Blatt ist von der Zensur ohne Beanstandung durchgelassen worden. Die Pariser Pressevereinigung hat beschlossen, daß der Umfang der Pariser Zeitungen in Zukunft nicht mehr als sechs Seiten betragen darf. Die erste Seite der „Action Française“ erschien fast völlig weiß. Die Stelle des üblichen Artikels von Charles Maurras war leer und trug die Aufschrift „Zensur“. In der vorliegenden Ausgabe des Blattes hatte Maurras die Regierung Daladier angegriffen und beschuldigt, Frankreich aus nicht zu rechtfertigenden Gründen in einen Krieg zu treiben. Das französische Volk sei nicht bereit, für einen Krieg der Prinzipien zu sterben. Die Aussichten für einen Krieg seien in Frankreich ungünstig.

Die Behörden legen ihre Maßnahmen gegen die kommunistische Presse fort. So wurden u. a. auch einige kommunistische Provinzialblätter verboten. Darüber hinaus würde man, wie in Pariser politischen Kreisen verlautet, ein Verbot der kommunistischen Partei Frankreichs erwägen.

Die Pariser Blätter sind derzeit auf einen gewissen Zweckpessimismus abgestimmt. „Ein kleiner Hoffnungsstimmchen ist noch da“, meint „Petit Parisien“, aber er wird immer geringer, man rückt dem Bruch immer näher, — wenn Deutschland nicht vorbehaltlos den Bemühungen Frankreichs und Großbritanniens beiträgt, eine für alle ehrenvolle und gerechte Lösung zu suchen. Auch das „Journal“ meint: „Hitler lehnt jede direkte Besprechung mit Polen ab. Das ist der Kernpunkt, denn Frankreich und England können nur einer von Polen freiwillig angenommenen friedlichen Lösung zustimmen.“ Daß der derzeitige Pariser Pessimismus lediglich auf die Gewinnung einer günstigen Verhandlungsposition für Frankreich abzielt, geht aus der den Ausgangspunkt und Gegenstand des Konfliktes völlig verkennenden Stellungnahme d'Ormessons im „Figaro“ hervor, der sich weigert, „zu glauben, daß die Führer des deutschen Volkes ihre Nation und ganz Europa mit ihm in einen Strom von Blut stürzen wollen, nur, weil sie anderen das Recht absprechen, ihrer nationalen Ehre treu zu bleiben, und weil sie die blinde Untertwerfung unter ihren Willen zur allgemeinen Vorbedingung des Friedens machen.“

Während „Epoque“ oder „Jour“ selbst heute noch den Präventivkrieg predigen, treten die radikalere „Action Française“, das radikale „Ceuvre“ und der marxistische „Populaire“ für eine friedliche Lösung ein. Aber selbst der halbamtliche „Temps“ findet unter der Voraussetzung der „freiwilligen Zustimmung Polens“ die Aufnahme von Verhandlungen für möglich.

# Spannung wird in London zum Krampf

**Eigener Bericht der Badischen Presse**  
 Bd. London, 31. Aug. Die Wochenmitte findet England in unverminderter, bis zum Neuesten gesteigerter Spannung. Der Einzelne in England überlebt die verschiedenen Phasen nicht mehr, er erlebt die fortgesetzten Beratungen des Kabinetts, Henderson auf der Flugtrecke London-Berlin, das kurze Gastspiel des englischen Parlaments, die unentwegt herabrieselnden neuen Notverordnungen, die sich immer wiederholenden Betuerungen oder Drohungen der Presse und in breitem Umkreis das anschwellende Tröbnen der kriegsmäßigen Bereitschaftsmachung Europas als einen einzigen rasch ablaufenden Bildstreifen, als ein einem unbekanntem Ende zustrebendes Geschehen. Die Spannung ist längst schon in der englischen Öffentlichkeit zum Krampf geworden. Das Harren und Bangen zwischen vagen Gerüchten, tafeltenartig auftauchenden Hoffnungen und tieffallenden Enttäuschungen hat in der Öffentlichkeit einen Zustand geschaffen, der dem eines Übernachtskranke gleicht, der sich nur noch durch die dauernde bohrende Erwartung auf das entscheidende Schlusswort aufrechterhalten kann.

Die Antwort des Führers wurde vom Kabinett noch am Mittwochvormittag erörtert.

## Die letzte Gelegenheit für Polen und England

Nom, 31. Aug. Der deutsch-englische Meinungsaustausch, von dessen Ausgang die Entscheidung

über Krieg oder Frieden abhängt, geht wie „Giornale d'Italia“ feststellt, auf die Kühlungnahme zwischen dem Führer und Mussolini zurück und bietet die letzte Gelegenheit zu einer Klärung der Gründe für die endgültige Stellungnahme und der sich daraus ergebenden Verantwortungen. Polen und England hätten den ungeheuren Fehler begangen, das wohlüberlegte und großzügige Angebot des Führers kurzerhand abzulehnen und sich mehr und mehr gegen eine ganz natürliche Division zu verstellen. Die Division bedeutete nicht Angriff. Die deutsche Forderung wäre weder der Gerechtigkeit noch der Menschlichkeit Abbruch. Dies treffe im Gegenteil für die Antragsgegner, mit der man die deutschen Forderungen ablehne, zu. Der Friede auf gerechter Grundlage erfordere die Anerkennung und Duldung der wohlüberlegten deutschen Ansprüche.

## 23 Uhr Polizeistunde in Italien

Rom, 31. Aug. Vom Sonntag, den 3. September ab, ist die Polizeistunde für alle öffentlichen Lokale Italiens auf 23 Uhr festgesetzt worden.

Die Verdunkelungsübungen in Rom haben gezeigt, daß die Stadt sofort teilweise oder vollkommen verdunkelt werden kann. Ab Mittwochabend ist auch für sämtliche Geschäfte die Schlußzeit vorläufig festgelegt und die Benutzung von Lichtreklame untersagt.

# Deckt England auch Polens Greuelpropaganda?

Von unserer Berliner Schriftleitung

Die erschütternden Mitteilungen, die von Deutschland aus über das trostlose Schicksal der Volksdeutschen in Polen gemacht wurden, sind doch nicht ohne Einfluß geblieben. Obwohl Herr Chamberlain versucht hat, die Glaubwürdigkeit der deutschen Klagen zu bestreiten, hat sogar die englische Presse zugeben müssen, daß in Polen regelrechte Pogrome gegen die Deutschen veranlaßt werden. Das ist eine arge Bloßstellung des polnischen Bundesfreundes. Die Warschauer suchen diesen schlechten Eindruck auszugleichen, indem sie ein Mißi suchen. Sie glauben, mit Grenzmeldungen aufwarten zu müssen, die sie sich aus den Fingern saugen.

Als Generalfeldscheidung führen die Polen an, daß die deutsche Regierung die Deutschen in Polen zu Verunsicherungen und Sabotageakten verleitet, weswegen Polen gezwungen sei, diese Elemente zu bestrafen. Das ist eine Unverschämtheit sondergleichen; denn sie enthält zudem noch den Vorwurf, daß die deutsche Regierung nichts Besseres zu tun gehabt hätte, als 1 1/2 Millionen Menschen zu Spionen und Saboteuren zu machen.

Mit so fadensteinigen Entschuldigungen wie jetzt rechtfertigen sie sich nicht, sondern zeigen damit nur, daß sie ein verkehrtes schlechtes Gewissen haben.

Aber die Polen beschränken sich nicht auf diesen belanglosen Gegenstand; sie wollen die öffentliche Meinung möglichst überhaupt von den grausamen Vorgängen in ihrem Lande ablenken und haben deshalb mit ihren Freunden in den demokratischen Ländern Fallmeldungen über Deutschland am laufenden Band in die Welt zu setzen versucht. Sie nehmen den Mund, wie das ihre Art, gleich sehr voll. Sie versuchen den Eindruck zu erwecken, als ob in Deutschland völlige Verwirrung herrsche. Da berichtet der Warschauer Sender, daß Frauen die Abfahrt der Militärzüge verhindert und daß die Lebensmittelgeschäfte in Berlin geplündert würden, und sie haben sogar eine regelrechte Revolte entdeckt, die von höheren nationalsozialistischen Parteifunktionären ausgegangen sei; ein ausgewachsener Putsch, der zu zahlreichen Verhaftungen geführt habe, und beim Weiterzählen nimmt dieser Putsch immer größere Formen an: Erst waren es nur 47 Verhaftungen, dann waren es 150 Erschießungen und schließlich 2000 Verhaftungen. Dann sprechen sie davon, daß drei Schwadronen Kavallerie die Reichsfinanzier bewachen müßten. Ein ganzer Schauerroman also in Fortsetzungen, von dem nur die vier Millionen Menschen, die in Berlin sind, keine Ahnung haben. Schließlich haben die Polen noch genug Freunde hier, die ihnen wahrheitsgemäß Bestätigungen können, daß im Gegenteil zu Warschau und vielen polnischen Provinzen bei uns jedenfalls völlig Ruhe herrscht und nirgends der normale Arbeitsbetrieb gestört wurde.

Aber die polnische Propaganda hat noch giftigere Pfeile in ihrem Köcher. Der Warschauer Sender berichtet, daß wir schon dazu übergegangen sind, Fische, Hunde und Pferde abzuschleichen, um sie als besondere Delikatessen in den Gaststätten anzupreisen, weil die Ernährung bereits vollständig zusammengebrochen sei. Dumme und lächerlich sind diese Lügen. Aber es ist besonders gemein, wenn behauptet wird, daß wir die Ratten, die wir nicht essen, mit Bazillen vergiften und Hunderttausende derartige vergiftete Tiere über die polnische Grenze gejagt hätten, damit wir gewissermaßen als Vortrupp der deutschen Armee einen Vernichtungskrieg gegen polnische Frauen und Kinder führen. Aber es kommt noch besser. Wir haben nach polnischen Behauptungen ganze Kompanien von Fallschirmkämpfern auf Lager, fliegende Todesbataillone, deren Soldaten sich mit Bazillen haben impfen lassen und die nun hinter der Front in Polen niedergehen um, als harmlose Reisende getarnt, die ihnen in Deutschland eingekippte Bazillen auf die polnische Bevölkerung zu übertragen. Dies ist nur ein Teil der Greuel.

Wir erwähnen diese Worte auch nur, um zu zeigen, zu welcher gefährlichen Verlogenheiten die polnischen Grenzfabricanten bereits gekommen sind. Dinge, deren grobe Entfindung in jedem kultivierten Lande mit Entrüstung abgelehnt werden müssen, die sogar in England abstoßend empfunden werden, die es aber auch immer unverschämlicher machen, wie ein Weltreich einem Volk, das mit solchen Waffen kämpft, eine Blankovollmacht zur Entfaltung eines Weltkrieges in die Hände drücken konnte.

## Prinz Bernhard Adjutant der Königin Wilhelmine

Amsterdam, 31. August. Prinz Bernhard der Niederlande, der Gemahl der Kronprinzessin Juliane, wurde von dem Oberbefehlshaber der holländischen Wehrmacht zum Adjutanten der Königin Wilhelmine ernannt. Gleichzeitig wurde Prinz Bernhard dem Großen Generalstab zugeteilt.

Die Außenminister der drei baltischen Staaten werden, wie amtlich bekanntgegeben wird, vom 8. bis 11. September in Riga zu einer Besprechung über die internationale Lage zusammenkommen.

# Mord - Terror - Vertragsbruch

## Polen verletzt den deutsch-polnischen Staatsvertrag von 1921

Der fahrplanmäßig um 10.22 Uhr ab Marienburg-Danzig verkehrende privilegierte D-Zug 24 Marienburg-Danzig-Groh-Bolschpol-Stolp-Stettin-Berlin-Stettiner Bahnhof ist gestern von den polnischen Staatsbahnen nicht übernommen worden. Die Polen haben weder Lokomotive noch Zugpersonal gestellt. Der Zug gehört zu den durch den deutsch-polnischen Staatsvertrag vom 21. April 1921 (Pariser Staatsvertrag) privilegierten Zugverbindungen zwischen Danzig und dem übrigen Deutschen Reich. Das Verhalten Polens ist somit sowohl eine Verletzung dieses Staatsvertrages als auch der auf den deutsch-polnischen Fahrplankonferenzen auf Grund dieses Staatsvertrages getroffenen Vereinbarungen.

## Polen unterbricht Eisenbahnverkehr mit Danzig

Am Dienstaachmittag ist eine Reihe von fahrplanmäßigen Zügen in Danzig nicht eingetroffen. U. a. sind mehrere D-Züge und Personenzüge, die für den Verkehr Danzigs und seines Hafens sowohl mit dem Hinterland als auch mit dem Reich und insbesondere Danzigs von größter Bedeutung sind, in Polen zurückgehalten worden.

Im Interesse der lebenswichtigen Verkehrsnotwendigkeiten Danzigs hat die Danziger Regierung noch in den Nachtstunden die polnische Regierung nachdrücklich auf diese Pflichtverletzungen der polnischen Eisenbahnbehörden hingewiesen.

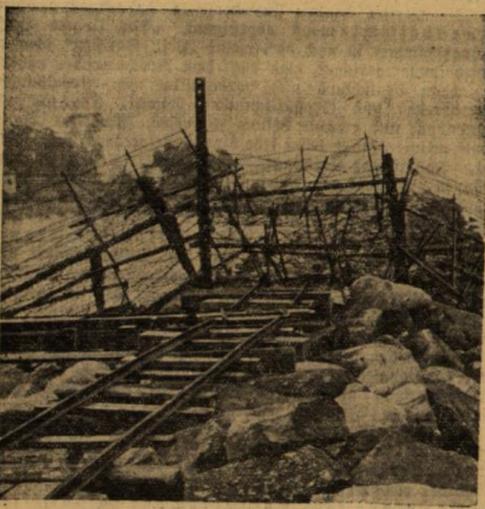
## Dritte polnische Grenzverletzung bei Mährisch-Odrau

Am Mittwoch überloq um 15 Uhr ein polnisches Aufklärungslager in heraufdringender Weise die Protektoratsgrenze. Es nahm Kurs über die Krawitzka auf Mährisch-Odrau und drehte dann gegen die Oder ab, um dann wieder nach Polen zu verschwinden.

Es ist dies in wenigen Tagen der dritte Fall einer unverkündeten Grenzverletzung durch polnische Flieger auf Mährisch-Odrau.

## Ins Grenzerhäuschen geschleppt und vergewaltigt

Eine vielschichtige Tat meldet die „Mährisch-Schlesische Landeszeitung“ aus Schönhof an der Protektoratsgrenze. Ein tschechisches Mädchen, das hier über die grüne Grenze ins Protektorat fliehen wollte, wurde im letzten Augenblick von einem polnischen Grenzer erwischt, in das Grenzerhäuschen geschleppt und dort vergewaltigt. Passanten, die, durch die Schreie des Mädchens aufmerksam geworden, zur Zollbude kamen, waren Augenzeugen dieser Schandtat.



## Verbarrikadiert

Die Polen haben ihr Munitionslager — die Welterkalle in Danzig — neuerdings stark befestigt. (Kreiß-Hoffmann, Jander-Multpleg-K.)

## Unter Todesdrohungen vergewaltigt

In Friedrichshütte nahmen die polnischen Aufständischen Hausdurchsuchungen bei den volksdeutschen Arbeiterfamilien vor, wobei sie die Männer niederschlugen und sie mit samt den Kindern mißhandelten. Was ihnen von den Gegenständen gefiel, ließen sie mitgehen, der Rest wurde zerstört. Besonders schlimm ging es der Mitarbeiterin des Hilfsverbandes deutscher Frauen in Friedrichshütte namens Lentens. Nachdem die Polen sie in ihrer Wohnung ausgezogen hatten, richtete ein Teil von ihnen auf die Frau die Pistole, während andere die Unglückliche vergewaltigten. Schließlich wurde die Frau von den Unmenschen mit Fäusten und Stöcken geschlagen und danach halbtot auf die Straße geschleudert.

## In Lodz floß wieder deutsches Blut

In Lodz demolierte am Dienstag der aufgekeimte polnische Pöbel zahlreiche deutsche Geschäfte. Die Ausschreitungen konnten erfolgen, ohne daß die polnische Polizei, die hochschuldig dabei stand, etwas unternahm. Bei den Ausschreitungen selbst wurden die Volksdeutschen Karnewski und Galeski getötet, während mehrere andere schwer verwundet in das Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

## Polnische Bande mit Sprengstoff auf deutschem Gebiet erlappt

Wie die „Schlesische Tageszeitung“ berichtet, beobachtete am Dienstagabend ein deutscher Zollbeamter in Leichwalde, Kreis Guttentag, vier Männer mit schweren Rucksäcken. Als er sie stellen wollte, warfen sie die Rucksäcke fort und flohen. Es gelang dem Beamten, zwei der Flüchtenden zu stellen. Bei den Festgenommenen handelt es sich um Polen, die nur sehr schlecht Deutsch verstehen. In den nagelneuen Rucksäcken befanden sich neue Pistolen, Munition und Sprengstoff. Die beiden Polen wurden der Polizei übergeben. Der beschlagnahmte Sprengstoff hätte genügt, um eine Reihe von Sabotageakten auszuführen.

Bei einer  
besseren Cigarette  
wird das Rauchen  
zum Genuß

ATIKAH 5 Pf

# Errichtung von Ernährungs- und Wirtschaftsämtern

Berlin, 31. Aug. Durch eine Verordnung über die Wirtschaftsverwaltung vom 27. August 1939, die im Reichs-gesetzblatt verkündet wurde, sind Ernährungsämter und Wirtschaftsämter bei den Oberbürgermeistern und Landräten errichtet worden. Sie haben vor allem die Aufgabe, alle mit der Verbrauchsregelung und der Einführung der Bezugs-scheinepflicht für lebenswichtige Bedarfsgüter zusammenhängenden Fragen zu bearbeiten.

Zur Erleichterung für die Bevölkerung werden sie sich weitgehend nachgeordneter Dienststellen bedienen, die Landräte also der Bürgermeister in den Gemeinden, die Oberbürgermeister in den großen Städten der Dienststellen in den Verwaltungsbezirken (z. B. Bezirksbürgermeister in Berlin). Die Volksgenossen wenden sich daher in allen Fragen der Bezugs-scheine zweckmäßig zunächst an die Bürgermeister der Gemeinden und in den großen Städten an die dort eingerichteten bezirklichen Dienststellen (in Berlin an die Bezirks-bürgermeister).

Ueber den Ernährungsämtern und den Wirtschaftsämtern

stehen in der Mittellinstanz Provinzialernährungsämter (außerhalb Preußens Landesernährungsämter genannt) sowie (nicht bei allen Oberpräsidenten und obersten Landesbehörden) Bezirkswirtschaftsämter. Diese fassen in größeren Verwaltungsbezirken die notwendigen Maßnahmen zur Sicherung der Versorgung der Bevölkerung zusammen. Im übrigen sind die letztgenannten Dienststellen ebenso wie die Ernährungsämter und Wirtschaftsämter in der Unterinstanz in die entsprechenden Behörden der allgemeinen Verwaltung eingebaut.

Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik: Dr. Carl Spedner, Stellvertreter des Hauptgeschäftsführers und verantwortlich für Kultur, Unterhaltung, Film und Kunst: Hubert Doerrhahn; verantwortlich für den Stadteil: Alois Wanda; für Kommunal-, Briefkasten-, Gerichts- und Vereinsangelegenheiten: Karl Binder; für Badische Grenz- und L. B. für Volkswirtschaft: Herbert Schellhardt; für den Heimdienst und Sport: Otto Schreiber; für Bild und Umbruch die Abteilungsleiter: für den Angehörigen: Franz Rathel, alle in Karlsruhe, Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Weiger, Druck und Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Verlag und Verlag, GmbH, Karlsruhe i. B., Besatzungsamt: Arthur Berlin, Post. V. 1. 1009; über 24 000, davon Einzel- und Landausgabe 18 617, Bezirksausgabe Rhein-Wein- und Anglergebiete über 3 800, Bezirksausgabe Gardt-Angler 1 848.

# Das Reich wird Litauens Neutralität achten

### Polnischer Auimarsch gegen Litauen - Handreich gegen Rowno geplant

Berlin, 31. Aug. Der deutsche Gesandte in Kaunas hat der litauischen Regierung die Erklärung abgegeben, Deutschland werde bei kriegerischen Verwicklungen die Neutralität Litauens, entsprechend der zwischen Deutschland und Litauen bestehenden Nichtangriffsvereinbarung in vollem Umfange achten. Die litauische Regierung hat diese Erklärung mit lebhafter Genugtuung aufgenommen.

Neben der polnischen Verlosungswelle gegen die deutsche und die ukrainische Volksarmee sowie gegen den Reichsbahn beginnt sich der Haß der Polen nun auch gegen die 300.000 Litauer im Wilnaer Gebiet auszuweiten. Nachdem man schon seit dem Abzug Wilnas die Litauer systematisch entrechtet und politisch entmündigt hatte, verhaftet man jetzt ihre Führer und nimmt ihnen ihr Eigentum fort. Zuverlässigen Nachrichten zufolge sind harte polnische Truppenverbände in diesem Gebiet zusammengezogen worden. Man vermutet, daß polnisches Militär unter Umständen auf einen Konflikt mit einem neuen Reich litauischer Gebiete durchzuführen beabsichtigt.

Diese Mutmaßung wird durch die Tatsache unterstützt, daß die in Litauen lebenden Polen durch eine geheime polnische Terrororganisation unterstützt werden mit dem Ziel, durch ihre Aktion die Auslösung eines solchen Gewaltreiches zu ermöglichen.

### Deutschland respektiert Neutralität Dänemarks

Berlin, 31. Aug. Die deutsche Regierung hat gegenüber der dänischen Regierung ebenso wie vor kurzem gegenüber Holland, Belgien, Luxemburg und der Schweiz sowie Litauen ihrem Entschluß Ausdruck gegeben, bei kriegerischen Verwicklungen die Neutralität Dänemarks voll zu respektieren und die bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu Dänemark, das den Willen zu strikter Neutralität wiederholt betont hat, weiter zu pflegen.

### Rußland verstärkt die Westgrenze

Moskau, 31. Aug. In einem Communiqué der amtlichen Nachrichtenagentur „Tas“ wird mitgeteilt, daß an der Westgrenze der Sowjetunion angeichts der ersten internationalen Lage Truppenzusammenziehungen stattfinden. Hierzu erklärt ergänzend der Sowjetrundfunk „Berichte aus ausländischen Zeitungen berichten, die sowjetrussische Seereschiffahrt habe 200.000 bis 300.000 Mann von der Westgrenze an die Ostgrenze geschickt, um die östlichen Verteidigungslinien zu stärken. Die Nachrichtenagentur „Tas“ ist ebenfalls

mächtig, mitzuteilen, daß dies nicht den Tatsachen entspricht. Im Gegenteil erklären maßgebende Kreise, daß die Seereschiffahrt angesichts der gespannten Lage in Europa sich entschlossen hat, ihre Streitkräfte an der Westgrenze zu verstärken.“

Mit dieser Verlautbarung ist nunmehr offenbar geworden, daß das feinerzeitige Entgegenkommen Moskaus gegenüber der britisch-französischen Militärmission, das zu einer Zurücknahme der Truppen von der polnischen Grenze führte, durch die veränderte politische Lage überholt ist.

### Teilweise Schließung der Schweizer Grenze

Bern, 31. Aug. Der Schweizerische Bundesrat verfügte eine teilweise Schließung der Grenze.

### Kein Kurswechsel in Japans Fernostpolitik

Tokio, 31. August. Ministerpräsident und zugleich Außenminister der neuen japanischen Regierung ist General Abe, Finanz- und Seefahrtsminister Chara, der früher Finanzminister im Kabinett Okada im Jahre 1934 war. Die Finanzen übernimmt Aoki, der zugleich das Kabinetts-Planungsamt betreut. Von den Wehrmachtministern übernimmt das Heer General Hata, die Kriegsmarine Vizeadmiral Yoshida.

In einer Erklärung vor der Presse unterstrich Ministerpräsident Abe, daß Japans Fernostpolitik unverändert durchgeführt werde. Japan werde denen gegenüber, die zur Zusammenarbeit mit Japan bereit seien, freundschaftliche Beziehungen pflegen. Zur Bewältigung der großen Aufgaben seien verschiedene Maßnahmen erforderlich, wie die Umstellung des nationalen Lebens, Ausbau der Landesverteidigung, Vergrößerung der Produktionskapazität und Wirtschaftskontrolle. Die hiesigen Kreise und die Presse beurteilen das neue Kabinett zurückhaltend, aber nicht unfreundlich.

### Panamakanal-Schiffe militärisch überwacht

Panama, 31. August. Der Gouverneur der Panamakanalzone, Brigadegeneral Ribera, verfügte die militärische Bewachung jedes den Kanal durchfahrenden Schiffes als „außerordentliche Vorsichtsmaßnahme angesichts der drohenden Kriegsmöglichkeit“. Wie General Ribera erklärte, haben die Bordwachen die Aufgabe, jede „waghalfige oder unbedachte



Der britische Botschafter begibt sich zum Führer

Nach seinem Eintreffen in Berlin begab sich Sir Ronald Gifford in die Reichskanzlei, wo er vom Führer empfangen wurde. Der britische Botschafter im Gespräch mit Reichsminister Reichner. Links Obergruppenführer Bräuner. (Presse-Photomann, Sonder-Multiplex-A.)

Tat zu verhindern“, die dem Kanal einen Schaden zufügen könnte. Auch die Schleusenwachen sollen erheblich verstärkt werden.

### Römische Banken tauschen Pfunde nicht mehr um

London, 31. August. Wie unterrichtete Kreise aus Rom melden, weigern sich sämtliche römischen Banken, englische Pfunde anzunehmen. Infolgedessen hätten englische Staatsangehörige in Rom sich keine Visa-Beträge mehr beschaffen können.

### Auch Jugoslawien löst sich vom englischen Pfund

Belgrad, 31. August. Die jugoslawische Nationalbank beschloß, die Dinar-Währung vom englischen Pfund zu lösen. Diese Maßnahme wird damit begründet, den Dinar-Kurs stabil zu erhalten.

# Schwarze-Koffer-Panik in Downing-Street

### Diesmal aber keine Bomben, sondern Pamphlete - In Liverpool in drei Tagen sieben Explosionen

#### Eigener Bericht der Badischen Presse

London, 31. Aug. Eine neue Explosion ereignete sich in Liverpool, wo in der Nacht aus einem fahrenden Auto eine Bombe auf die Straße geworfen wurde. Der Wagen blendete sofort seine Lichter ab und verhielt sich spurlos in rasendem Tempo. Die Bombe zerstückte die Straßensperrschienen. Personen wurden nicht verletzt. Es ist dies die siebente Explosion allein in Liverpool während der letzten drei Tage.

In London sind alle Hotel- und Pensionsbesitzer angewiesen worden, sofort nach Ankunft von ihnen unbekanntem irischen Gästen die Polizei zu benachrichtigen.

In Downing-Street, die nun schon bald zwei Wochen lang und Nacht von einer erregten Menge belagert wird, kam es zu einem Zwischenfall, der für kurze Zeit große Panik auslöste: die überall verteilten Bobbies entdeckten plötzlich einen verdächtigen Wanderer in der Menge mit einem schwarzen Koffer. Als sie von allen Seiten auf ihn zuströmten, warf der Mann in großem Bogen die vermeintliche Höllenmaschine in die Menge. Männer, Frauen und Kinder flüchteten panikartig nach allen Seiten mit den Rufen: „Vorwärts, Bombe ira!“ Statt der Bomben

rollten jedoch die verschiedensten Gegenstände und bündelweise politische Pamphlete auf den Boden, die die Regierung wegen ihrer kriegstreiberischen Politik anklagten.

### Faschisten demonstrieren vor dem Foreign Office

Vor dem Hause des Außenministeriums in der Downing-Street kam es am Dienstag gegen 22 Uhr zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und einer größeren Anzahl faschistischer Demonstranten. Die Polizei, die zum Teil beritten war, drängte die englischen Faschisten zurück und riegelte die Straße völlig ab. Die Demonstranten zogen nun vor das Parlamentsgebäude, wo der Zug aufgelöst wurde. Als sich die Faschisten vor der Westminster-Abtei wieder versammeln wollten, ging die Polizei erneut gegen sie vor und trieb sie in Richtung Victoria-Bahnhof zurück.

### Gasometer explodierte in Belfast

Eine fürchtbare Explosion ereignete sich am Mittwoch vor-mittag in Belfast. Ein Gasometer der dortigen Gaswerke explodierte mit solcher Gewalt, daß die Detonation über 9 km weit gehört werden konnte. Glücklicherweise wurde nur ein Mann schwer verletzt.



Sorgenvolle Gesichter nach dem Kabinettsrat

Mit erlauerter Miene besaßen Ministerpräsident Daladier (Mitte) und seine Kollegen den Pariser Kabinettsrat. (Atlantico-Photo, Sonder-Multiplex-A.)



„Gut, die erste ECKSTEIN nach dem guten Fang!“

„Auch ohne Fang: ECKSTEIN ist immer gut - sogar sehr gut!“

**Eckstein**  
sehr gut



## Ein Geschenk für Angela

Von C. Pohl

Angela war jung und hübsch; sie war auch klug, aber nicht immer. Wenn Angela und Franz miteinander ausgingen, so wußte sie es stets einzurichten, daß sie für sich selbst bezahlen durfte. Sie hatte immer Zigaretten bei sich, obwohl sie nicht rauchte. Zum Namenstag, zu Weihnachten und wenn sonst ein Tag des Jahres zum Schenken verlockte, hatte sie für Franz kleine Aufmerksamkeiten bereit: ein silbernes Feuerzeug war es einmal, ein Zigarettenetui, Manschettenknöpfe, englisches Toilettenwasser — immer aber waren es Dinge, die Franz sich gewünscht hatte.

Franz war recht zufrieden mit Angela, mit sich und mit der Welt überhaupt. Wenn man mir Zuneigung entgegenbringt, warum sollte ich sie nicht annehmen? dachte er, und manchmal sprach er es auch aus. Daß Angela für ihre Musikstunden nicht viel bezahlt bekam, machte ihm keine Sorgen. Er selbst hatte ja niemals Geld.

Eines Tages jedoch, Angela hatte ihm gerade eine besondere Freude bereitet, mit Büchern, die er sich gewünscht hatte, und weil sie überdies bald Geburtstag hatte, eines Tages also faßte er den Entschluß, ihr etwas zu schenken. Kaufen konnte er natürlich nichts. Aber unter seinen Sachen ließ sich gewiß etwas finden, das ihr Freude machte.

Angela hätte sich auch über eine alte Zündholzfackel gefreut, wenn Franz sie ihr mit einem Wort der Liebe überreicht hätte; aber Liebe war nicht Franzens Sache — Franz kamte zu Hause. Alte Waffen eigneten sich nicht für Angela. Er hätte sich auch von keiner von ihnen trennen mögen. Dieser Aktus vielleicht? Er stammte von Maria. Sie hätte ihn vernichten können bei einem Besuch. Außerdem paßte er so gut in diese Ecke des Zimmers. Die kleine Madonna würde Angela gewiß gefallen, aber sie gefiel Franz selbst gut.

Er schob Laden auf und öffnete Schranktüren. In einem Winkel des Wäschekastens entdeckte er einen Kasten aus geschliffenem Kristallglas. Er lag schon recht lange dort; Franz nahm ihn heraus, da brach der Fuß des Kastens ab. Franz hielt die beiden Stücke an der Bruchstelle zusammen. Ratten ging wohl nicht an. Aber plötzlich pfliff er leise die ersten Takte einer Melodie; das tat er oft, wenn er einen guten Einfall hatte.

Franz lief gleich hinunter und besorgte sich im nächsten Laden eine bunte Schachtel. Die Zimmervermieterin hat er um Holzwolke. Er müsse nämlich ein kostbares Glas, das er jemandem schenke, gut verpacken, damit es auf der Post nicht zerbräche, erklärte er der Frau.

Sie brachte die Holzwolke. Sie brachte auch rosafarbenes Papier; ein drittesmal kam sie mit einem goldenen Bindfaden gelaufen; und noch einmal hörte sie Franz: Holzwolke sei nicht, sie habe rosafarbene Watte aufgetrieben; Geschenke müsse man schön verpacken, dann wirken sie viel mehr. Das leuchtete Franz ein, darum verkaufte er die Holzwolke gegen die rosafarbene Watte, die sich doch bedeutend vornehmer ausnahm.

Franz ließ Schubladen und Schranktüren offen und eilte mit dem schönen Paket zur Post. Als er zurückkam und Ordnung in sein Zimmer brachte, da entdeckte er unter der verschmähnten Holzwolke den Fuß des Glaskastens.

„Franz, ich danke Ihnen!“ Warm, wie immer, war Angelas Stimme. Wäre sie zornig gewesen, gekränkt oder traurig, Franz hätte mit leichten Worten von seinem Pech gesprochen und hätte es mit einem Scherz abgetan. Angelas freundliche Ruhe aber verwirrte ihn.

„Es ist mir peinlich, Angela...“, begann er. Aber sie unterbrach ihn: „Ich war sehr glücklich über Ihr Geschenk, Ihr erstes an mich. Ich konnte es gar nicht rasch genug aus den Hüllen bekommen, meine Hände haben gezittert, da entfiel es mir, noch ehe ich es vollends ausgepackt hatte, und es zerplitterte in zahllose Teilchen.“

Franz schwieg lange. Er sah in Angelas leuchtende Augen, und plötzlich wurde ihm ganz sonderbar ums Herz. „Du kleiner, guter Mensch!“ sagte er endlich zärtlich — und da wurden Angelas helle Augen dunkel vor Glück...

## Der „wilde Reiter des Gran Chaco“

Zum Tode des bolivianischen Staatspräsidenten — German Busch, der Enkel eines deutschen Kantors

Der kürzlich tödlich verunglückte bolivianische Staatspräsident German Busch, mit seinen 33 Jahren einer der jüngsten Regenten der Welt, war der Enkel eines deutschen Kantors, der im Jahre 1890 nach Südamerika ausgewandert.

Das Oberrhein Eidenborn in der Magdeburger Börde, einer fruchtbaren Ebene im Kreise Calbe, liegt weit, weitab von dem Getriebe der großen Welt. Die Menschen dort kennen nur ihren Acker, den sie mit Mühe und Fleiß bestellen und freuen sich auf jeden Sommer, wenn der Wind die reifen Aehren wiegt. Nun aber rücken sie zur Feierabendstunde eng im Dorfkrug zusammen, wenn die Aeltesten von ihnen von jenem Kantor erzählen, vor dem sie einstmals auf der Schulbank gesessen und der in der kleinen Kirche Sonntag für Sonntag die Orgel spielte. Ob, sie können sich noch gut erinnern: so klein das Schulzimmer war und so eng die Fenster, die ins Freie führten — ihre Gedanken und ihre Phantasie sprengten die Mauern und eilten weit über die Länder und Meere, wenn der alte Lehrer aus seinem Gefroren einen Brief oder eine Karte zog und sagte: „Mein Paul hat mir wieder geschrieben, aus Santiago del Cero.“ Und während er an die große Landkarte trat und sein spanischer Stod Kreuz und quer über Südamerika fuhr: „Überall reißt er herum, mit den Gaucho durch die Steppen und mit den Trappern durch die Urwälder des Amazonas.“ Und dann kam es, kaum hörbar, wie ein Seufzer von seinen Lippen: „Gott, was wird aus dem Paul noch werden!“

Nun, aus dem Paul wurde, wie aus den übrigen sieben Kindern des Kantors Ferdinand Busch von Eidenborn, ein tüchtiger Mensch, der im Jahre 1890 nach dem Besuch des Gymnasiums in Magdeburg und der Universität Halle nach Südamerika ausgewanderte, um dort sein Fortkommen als Hauslehrer zu versuchen. Bald aber fühlte er das Zeug eines Forschers und Arztes in sich und durchzog als solcher Kreuz und quer das damals noch wenig bekannte Innere des

## Jannings — vollkommen untalentiert!

Paul Wegener gefährdet die Hamburger Bühne und andere vernichtende Urteile aus der Anfängerzeit großer Darsteller

Um die Jahrhundertwende war an das Hamburger Stadttheater ein junger Schauspieler engagiert worden. Nach seinem ersten Auftreten schrieb eine Hamburger Zeitung folgendes: „Wenn das Hamburger Stadttheater Wert darauf legt, eine erste Bühne zu bleiben, dann muß es bedacht sein, diesen Künstler nicht in ersten Rollen herauszustellen!“ Der Schauspieler, der den Ruf der Hamburger Bühne angeht, hieß — Paul Wegener.

Erläute Zeit später gastierte in Bad Schandau ein junger Mann aus Frankfurt am Main. Es war seine erste Rolle. Er spielte in dem Stück „Die vom Hochstapel“ einen jungen Grafen. Sein Vater wurde von dem Direktor Hugo Werner-Rahle verkörpert. Nach der Premiere schrieb der „Bade-Anzeiger“ von Bad Schandau über den jungen Schauspieler, dessen Name die Kritik nennt und der damit zum erstenmal in der deutschen Presse auftaucht: „Hervorragend wie immer, jeder Schritt, jede Bewegung ein Graf, unser verehrter Direktor: Es war eine Freude, sein Spiel zu beobachten. Ganz aus der Art geschlagen hingegen sein Sohn, gespielt von Herrn Hans Alberts. Derartige Darstellungen, die alles zu wünschen übrig lassen, sind wir Gott sei Dank an unserem Theater nicht gewohnt!“

Diese erste deutsche Kritik über den „Sieger“ ist ebenso wenig hoffnungsvoll wie die Worte, mit denen der „Hörlicher Anzeiger“ Emil Jannings' erstes Auftreten auf einem deutschen Theater kommentiert. Jannings, der damals noch den Bühnennamen „Baumann“ führte und unter diesem Pseudonym im Programm stand, wurde folgendermaßen abgefaßt: „Lieber den Silva des Herrn Baumann läßt sich nichts sagen, jedenfalls nichts Gutes. Wir möchten dem Herrn, über dessen vollständige Talentlosigkeit kein Wort zu verlieren ist, den freundschaftlichen Rat geben, in einem bürgerlichen Beruf unterzutauchen!“ Gott sei Dank hat Emil Jannings diesen Rat nicht befolgt.

Hingegen hat Sacha Guitry die Prophezeiung des Theaterdirektors in Versailles, an dessen Bühne sein erstes Auftreten erfolgte, wahrgemacht. Nach der Premiere, die wegen Sachas völliger Talentlosigkeit mit einem Mordskandal

endete, fiel der Direktor über den armen Anfänger her und meinte: „Ich verweigere Ihnen die zehn Franc Wage und kann es Ihnen schriftlich geben, daß Sie nie mehr in Versailles spielen werden!“ Und tatsächlich, so schreibt Guitry in einem seiner Bücher, ich bin danach überall in der Welt aufgetreten — nur in Versailles nicht!

Einen geradezu „scherzhaften Fuhnt“ hat hingegen jener Kölner Journalist bewiesen, der von der elfjährigen Agnes Strauß anlässlich ihres ersten Auftretens in einem Krippenspiel in seiner Zeitung prophezeite, daß sie einmal eine große Tragödin werden würde. Dieses erste Urteil — so erzählt die Strauß — hat ihren Vater bewegt, seine Tochter für das Theater auszubilden zu lassen.

Ein trauriges Pressedebüt erlebte die unverwundliche Jda Wüst. Sie spielte damals noch im Ehr und war mehr schüchtern als mutig. Ihr war es daher furchtbar peinlich, daß sie einmal in „Carmin“ einen jungen Torero darstellen sollte und in der ersten Reihe stehen mußte. Vor lauter Verlegenheit bedeckte sie ihr Gesicht mit den Händen. Als sie am nächsten Tag eine Kolmarer Zeitung aufschlug, konnte sie ihren Namen zum erstenmal gedruckt lesen: „Unter den Statisten bemerkte man die für das Schauspiel verpflichtete Jda Wüst, die uns zu überzeugen verstand, daß Tereros sich gelegentlich auch in der Nase herumbohren.“

Er, von dem hier die Rede ist, war damals noch jugendlicher Liebhaber und Naturbursche in Breslau am Vohlsender Theater. Bei seinem ersten Auftreten, das er wie fast alle Anfänger mit übertriebenem Pathos gestaltete, meinte eine Zeitung, indem sie sich an den Spielleiter wandte: „Nehmen Sie den jungen Mann an die Kasse!“ Und eine andere schrieb: „Seine Aühmann unterhielt wieder einmal die Galerie!“

Einer der führenden Schauspieler der Gegenwart mußte es erleben, daß bei seiner ersten Rolle, die er in Berlin spielte, ein großes reichstädtisches Blatt verächtlich meinte: Herr Gründgens sprach holprige Moissi-Töne.“

## Ein Philosoph

Auf einer Station nahe bei Paris stieg ein Herr ein, der einen bereits im Abteil befindlichen Herrn mit den Worten begrüßte: „Ah, sich da, mein lieber Herr Grobdard? Es freut mich überaus, Sie wiederzusehen. Wie geht es Ihnen und wie ist es Ihnen in der langen Zeit, seit wir uns nicht mehr gesehen haben, ergangen?“

„Ich danke Ihnen, mein lieber Herr Pechoin, für die gütige Nachfrage. Es geht mir sehr gut. Ich habe mich inzwischen verheiratet!“

„Verheiratet? In der Tat, das ist sehr gut!“

„Doch nicht so sehr gut, lieber Freund, denn meine Frau ist launisch und leidet auch sehr verschwendisch!“

„Armer Freund... das ist allerdings sehr schlimm!“

„Nun, so arg schlimm ist es wohl auch wieder nicht, denn sie brachte mir eine Mitgift von drei Millionen Franken zu!“

„Sie sind ein Glückspilz, Grobdard. Ich gratuliere Ihnen zu diesem wirklich sehr großen Glück!“

„Langsam, lieber Freund, langsam! Ich gebe zu, daß ich Glück hatte, aber so einfach und schön, wie Sie sich die Sache vorstellen, war sie doch auch wieder nicht. Ich legte die ganze Summe auf einigen gewagten Spekulationen an und...“

„Und verloren sie?“ unterbrach ihn der andere atemlos. „Armer, armer Freund, mein herzlichstes Beileid! Das ist freilich sehr schlimm und betrüblich!“



„Komm' mir doch selber küssen!“  
Albert Watterstod, leicht verstimmt, in „Wer läßt Madeline?“  
(Aufnahme: Terza)

## Stilblüten

Ein Blick in lagende Akten

Schicken Sie mir bitte die Papiere meines Großvaters, die dieser nach seinem Tod ausgestellt erhielt. Das muß 1892 gewesen sein.

Ich habe eine Tochter und zwei Söhne. Wir sind alle beschränkt, da wir nur zwei Betten aufstellen können.

Die Geburt eines Sohnes melde ich hiermit schriftlich an, da meine Frau bettlägerig, das Kind noch zu klein und ich der Bediente der beiden bin.

## Einzelfragen der Bezugscheinpflicht

**Wann gelten die Abschnitte und was erhält man darauf? - Anlegung von Kundenlisten - Bestimmungen über Sonderfälle**

Durch eine Bekanntmachung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft werden eine Reihe weiterer Einzelfragen der Bezugscheinpflicht erläutert. Im Mittelpunkt dieser Erklärungen stehen die Mitteilungen über die Gültigkeit der einzelnen Abschnitte der Ausweisarten.

### Wie gelten die Ausweisabschnitte?

Es gelten für die gegenwärtig laufende Woche vom 28. August bis 3. September die folgenden Abschnitte:

- Fleisch oder Fleischwaren: Abschnitt 1, 2 und 3.
- Milch: Abschnitt 1.
- Milcherzeugnisse, Öle und Fette: Abschnitt 1 und 2.
- Käse oder Frischkäse (die dafür geltenden Abschnitte tragen die Aufschrift „Eier“): Abschnitt 1.

### Kundenliste für Fleisch, Milch, Fett

Eine wichtige Verfügung ist insofern getroffen worden, als die Verteilungsstellen (Lebensmitteleinzelhändler, Fleischer) eine Kundenliste anzulegen haben, und zwar:

- 1. für Fleisch und Fleischwaren,
- 2. für Milch,
- 3. für Milcherzeugnisse, Öle, Fette.

Die Verteilungsstellen, die schon jetzt eine Kundenliste für Butter führen, können diese Liste auf Margarine, Speiseöl und Käse ausdehnen. Falls sie auch Schmalz und Speck führen, können sie die Butterkundenliste auch auf diese Waren ausdehnen. Die Anlegung von Kundenlisten für andere Lebensmittel ist nicht erforderlich. Die Verbraucher können sich für die bezeichneten Lebensmittel bei verschiedenen Verteilungsstellen in die Kundenlisten eintragen lassen.

### Was erhält man auf einen Abschnitt?

**Fleisch:**  
Für die mit „Fleisch oder Fleischwaren“ bezeichneten Abschnitte mit den Zahlen 3, 6, 9, 12 sind je 200 Gramm Fleisch oder Fleischwaren (auch in Konserven) abzugeben, auf die übrigen Abschnitte je 250 Gramm. Durch diese Bestimmung soll das Auswiegen bei den Fleischern erleichtert werden. An welchen Tagen der Woche die verschiedenen Abschnitte benutzt werden, bleibt den Verbrauchern überlassen.

**Milch:**  
Auf jeden Abschnitt, der mit „Milch“ bezeichnet ist, können bis zu 1 1/2 Liter Vollmilch wöchentlich abgegeben werden. Auch diese Regelung dient der praktischen Durchführung der für Vollmilch angeordneten Bezugscheinpflicht mit der vorgeschriebenen Höchstmenge von 0,2 Liter je Kopf und Tag. Die Milchabschnitte der Ausweisarten sind von der Verteilungsstelle am Anfang jeder Woche abzutrennen. Auf Wunsch des Verbrauchers können an Stelle von Vollmilch die gleichen Mengen Joghurt, Kefir oder Vollmilch-Milchgetränke verabfolgt werden. An Stelle von einem halben Liter Vollmilch können nach Wahl des Verbrauchers auch 170 Gramm Kondensmilch in den üblichen Dosen, an Stelle von 1/2 Liter Vollmilch auch 250 Gramm Kondensmilch in Flaschen abgegeben werden. Magermilch kann ohne Bezugschein bezogen werden.

**Milcherzeugnisse, Öle, Fette:**  
Weiterhin wird eine Aufgliederung der für „Milcherzeugnisse, Öle und Fette“ eingeführten Bezugscheinpflicht von 60 Gramm je Kopf und Tag vorgenommen. Es wird bestimmt, daß auf die mit „Milcherzeugnisse, Öle und Fette“ bezeichneten Abschnitte abzugeben sind:

- a) auf die Abschnitte mit ungeraden Zahlen (1, 3, 5, 7) je Abschnitt 60 Gramm Butter oder Butter-Schmalz;
- b) auf die Abschnitte mit geraden Zahlen (2, 4, 6, 8) je Abschnitt 250 Gramm Schmalz, Speck, Rindertalg, Margarine, Milchsäure, künstliche Fette, Pflanzenfette, Speiseöle (einschl. Olivenöl), nicht dagegen Butter, Butterschmalz und Käse.

Das Verhältnis, in dem diese unter b) genannten Fette bezogen werden können, richtet sich nach der jeweils verfügbaren Menge. Ferner werden 80 Gramm Käse oder 160 Gramm Frischkäse nach Wahl des Verbrauchers je Woche abgegeben, und zwar auf die mit „Eier“ bezeichneten Abschnitte. Die Abgabe der Abschnitte für Butter hat bei der bisherigen Verteilungsstelle zu erfolgen.

**Zucker:**  
Die Zuckermengen, die auf drei Kartoffelabschnitte der Bezugschein bezogen werden können (je 1/2 Kilo Zucker) können in einer Menge bezogen werden.

**Nährmittel:**  
Erläutert wird der Begriff der Nährmittel. Danach kann auf Grund des Bezugscheines jeder Verbraucher je Woche 150 Gramm Trauben, Grüne, Grieß, Sago, Reis, Haferflocken oder Feigwaren beziehen. Andere Nährmittel sind nicht bezugscheinpflichtig.

### Bestimmungen über die Sonderfälle

**1. Schwer- und Schwerstarbeiter:**  
Als Schwer- bzw. Schwerstarbeiter gelten Berg- und Hüttenarbeiter, die in knappschaftlich versicherten Betrieben oder in der eisenhaltenden (Eisen erzeugenden Industrie) beschäftigt sind, Arbeiter in Eisen- und sonstigen Metallgießereien, sowie in Metallwerken und in Schmiedereien, einschl. der in Stahlform- und Temper-Gießereien Beschäftigten, Glaschmelzer und Glasbläser, Ofenarbeiter in Ziegeln und in der keramischen Industrie, Bleigießer, Weißblei- in Betrieben zur Herstellung chemischer Apparaturen, Blei-Bronce- und Blei-Bronce-Schmelzer, Mischer und Schmelzer in Akkumulatorenfabriken, Arbeiter bei Befestigungsbauten, Steinbruch, Tongruben, Kalk- und Zementarbeiter, soweit diese besonders schwere Arbeit verrichten.

### Was erhält der Schwer- bzw. Schwerstarbeiter?

Diese Schwer- und Schwerstarbeiter erhalten außer den allgemeinen Lebensmittelmengen zusätzlich bei Fleisch oder Fleischwaren 70 Gramm je Tag und Kopf oder rund 500 Gr. je Woche, und zwar 250 Gramm auf jeden der Fleischabschnitte 1, 2, 4, 5, 7, 8, 10 und 11. Ferner erhalten sie bei

Milcherzeugnissen, Ölen und Fetten 50 Gramm je Tag oder 350 Gramm in der Woche, und zwar 350 Gramm Margarine, Milchsäure, Kunstspeisefette, Pflanzenfette, Speiseöl, Schmalz, Speck oder Rindertalg, auf jeden der Abschnitte 2, 4, 6, und 8. Um die Schwer- und Schwerstarbeiter in den Genuss dieser Verpflegungszulagen zu bringen, sammeln die Führer der Betriebe, in denen Schwer- und Schwerstarbeiter beschäftigt werden, die ausgegebenen Lebensmittelausweisarten dieser Arbeiter ein und überbringen sie mit einer Liste an das für den Betriebsort zuständige Arbeitsamt. Die Liste muß den Namen des Betriebes, den Namen des Arbeiters und die Art seiner Beschäftigung enthalten.

Das Arbeitsamt versteht den Stammapschnitt und die einzelnen Teilabschnitte für Fleisch oder Fleischwaren sowie Milcherzeugnisse, Öle und Fette mit dem Dienststempel und gibt die Ausweisarten an den Betriebsführer schnellstens zurück. Der ganze Vorgang soll in einem Tage erledigt sein. Selbstverständlich prüft das Arbeitsamt die materielle Richtigkeit der eingereichten Listen.

### 2. Inhaber von Fettverbilligungs-, Margarinebezugs- und Zusatzscheinen.

Die Inhaber von Fettverbilligungs-, Margarinebezugs- und Zusatzscheinen können Konsummargarine in dem vorgezeichneten Umfang wie bisher und zu den alten verbilligten Preisen beziehen. Jedoch muß die bezogene Menge auf die Gesamtfettmenge, wie sie sich aus der Lebensmittel-Ausweisart ergibt, angerechnet werden. Beim Bezug von Konsummargarine ist also sowohl der bisherige Margarine-

bezugschein als auch ein entsprechender Abschnitt für Milch-erzeugnisse, Öle und Fette der Lebensmittelausweisart abzutrennen.

### 3. Inassen von Krankenhäusern usw.

Die Inassen von Krankenhäusern, Heilanstalten, Erziehungsanstalten, Wohlfahrtsanstalten, Gefangenenanstalten und ähnlichen Einrichtungen haben für die Dauer ihres Aufenthalts die Abschnitte für Lebensmittel an die Anstalt oder Einrichtung abzugeben.

### 4. Das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe.

Durch einen Erlass über die Versorgung der Bevölkerung durch das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe hat der Reichsernährungsminister festgestellt, daß die Besucher von Gaststätten- und Beherbergungsbetrieben nicht günstiger mit Lebensmitteln wie die übrige Bevölkerung versorgt werden. Darnach wird bestimmt, daß in den Gaststätten an mindestens zwei Tagen jeder Woche nur fleischlose Gerichte verabfolgt werden dürfen, und zwar am Montag und Freitag, sofern nicht die untere Verwaltungsbehörde in besonders gelagerten Fällen weitere Tage bestimmt.

An den übrigen Tagen der Woche dürfen neben fleischfreien Gerichten auch verschiedene Einopfgerichte oder Tellergerichte verabfolgt werden. Zur Ersparrung von Arbeit und Personal soll in möglichst allen Gaststätten durch Einführung der Tellergerichte das Anrichten der Speisen vereinfacht werden.



**NIVEA ZAHNPASTA** Herrlich erfrischend  
gründlich reinigend und dabei doch den Zahnschmelz schonend!  
Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

## Die Bezugscheinregelung für Seife

**Abgabe der zulässigen Höchstmengen - Personen und Betriebe mit Sonderregelung - Bezugscheinantrag für Rasierseife**

Im RGV I Nr. 149 vom 27. August 1939 wird die dritte Durchführungsverordnung zur Verordnung zur vorläufigen Sicherstellung des lebenswichtigen Bedarfs des deutschen Volkes (Verbrauchsregelung für Seife) vom 27. August 1939 veröffentlicht. Darin wird bestimmt, daß in der Zeit bis zum 25. September 1939 auf Grund der Ausweisarten folgende Höchstmengen bezogen werden können:

Auf Teilabschnitt I „Seife“ 125 Gr. Kernseife, oder 200 Gr. Schmierseife oder 125 Gr. Haushaltsseife in gerleimter Form oder 100 Gr. Waschmittel (Sewa, Fer, Nitor, Lana oder dergl.). Toiletteseife (sog. Toilettenseife) darf gegen die Teilabschnitte I und II der Ausweisart nicht an Verbraucher abgegeben werden.

### Zusätzlicher Bezug in besonderen Fällen

In Fällen besonderen Bedarfs können bei den unteren Verwaltungsbehörden Bezugscheine beantragt werden, die zum zusätzlichen Bezug von Seife berechtigen. Die Zulassungsmengen betragen bei Kindern unter zwei Jahren: bis zu 100 Gr. Feinseife (sog. Toilettenseife) sowie 500 Gr. Seifenpulver oder 200 Gr. Waschmittel (Sewa, Fer, Nitor, Lana oder dergl.). Bei Kranken, die laut ärztlicher Bescheinigung mit ansteckenden Krankheiten behaftet sind, bis zu 200 Gr. Feinseife (sog. Toilettenseife) sowie 500 Gr. Seifenpulver oder 200 Gr. Waschmittel (Sewa, Fer, Nitor, Lana oder dergl.), bei Personen, die berufsmäßig in der Krankenpflege beschäftigt sind, (Ärzte, Zahnärzte, Hebammen, Krankenpfleger usw.) bis zu 200 Gr. Feinseife (sog. Toilettenseife) sowie 500 Gr. Seifenpulver oder 200 Gr. Waschmittel (Sewa, Fer, Nitor, Lana oder dergl.).

Für Gefolgschaftsmitglieder, die infolge ihres Berufs besonders starker Vernehmung an Körper und Kleidung ausgesetzt sind, können Betriebe, die als mehrwirtschaftlich wichtig anerkannt sind, bis zu 125 Gr. Kernseife sowie bis zu 250 Gr. Seifenpulver oder 100 Gr. Waschmittel (Sewa, Fer, Nitor, Lana oder dergl.) als Zulassungsmengen beziehen.

Von der Bezugscheinpflicht sind ausgenommen: Kapselmischseifen in flüssiger Form und medizinisch-pharmazeutische Seifenpräparate, die gemäß den Vorschriften des Deutschen Arzneibuches hergestellt werden.

### Die Regelung für Betriebe und Anstalten

Betriebe des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes können bei den unteren Verwaltungsbehörden Bezugscheine beantragen, die zum Bezug von 20 Gr. Seifenpulver je Nebenabteilung berechtigen. Wäschereibetriebe dürfen zur Ausführung von Wäscheaufträgen erforderliche Seife nur vom Auftraggeber beziehen. Anstalten (Krankenhäuser, Heil-, Erziehungs-, Straf- und Wohlfahrtsanstalten, Lager, Heime und ähnliche Einrichtungen, in denen Personen gemeinschaftlich wohnen), können für untergebrachte Personen, die nicht im Besitze von Ausweisarten sind, Sammelbezugscheine beantragen.

Männliche Personen können bei Bedarf bei den unteren Verwaltungsbehörden Bezugscheine beantragen, die sie berechtigen, ein Stück oder eine Tube Rasierseife oder Rasiercreme (handelsübliche Größe) zu beziehen. Jeder Verbraucher kann einen Antrag für die nächsten fünf Monate nur einmal stellen.

Betriebe des Friseurgewerbes können bei den unteren Verwaltungsbehörden Bezugscheine beantragen, die zum Bezuge der in ihrem Betrieb benötigten Rasierseife berechtigen.

Seife, die in festem Stück oder in Packungen nicht den bezugsfähigen Höchstmengen entspricht, ist von den Verkaufsstellen abgewogen zu verpacken. Entnehmen Inhaber von Betrieben, in denen Seife erzeugt oder feilgeboten wird, aus ihrem Betrieb Waren für sich selbst, für Angehörige ihres Haushalts oder für Gefolgschaftsmitglieder, so darf diese Entnahme nur gegen die entsprechenden Teilabschnitte der Ausweisart zu den allgemeinen Höchstmengen oder gegen Zusatzbezugschein erfolgen.

## Radfahrer am meisten vom Straßentod bedroht

**Im der Unfallstatistik an erster Stelle - Bau von Radfahrwegen dringende Notwendigkeit**

Der Anteil des Radfahrers am Unfall im Gesamtverkehr ist sehr vermindert. Es schwankt zwischen 7,6 v. H. (in Wuppertal) und 26,6 v. H. (in Breslau). Der Radfahrer nimmt in der Unfallstatistik leider eine erste Stelle ein. Sein Anteil an Todesfällen im Verkehrsunfall ist verhältnismäßig hoch. Dabei liegen, wie die letzten Statistiken ergeben, die Unfallursachen nur in geringem Maße beim Radfahrer selbst, wenn man seinen Anteil am Gesamtverkehr der Straße berücksichtigt.

In den Großstädten sind im Jahre 1937 (letztes Jahrgang) 44 505 Radfahrer an Verkehrsunfällen beteiligt gewesen und vertraten mit dieser Summe 17,7 v. H. aller Verkehrsteilnehmer. Bei 12 551 Radfahrern (oder 13,4 v. H. sämtlicher Unfallursachen) lag die Schuld oder die Ursache beim Radfahrer. Sein Anteil an der Schuldfrage ist mithin im Verhältnis zu der riesigen Stärke seines Verkehrsanteils im Straßenverkehr gering zu nennen. Unter 100 an Unfällen beteiligten Radfahrern sind nur jeweils 23 selbst am Unfall schuld. Bedauerlich ist nur, daß die Unfälle im Radverkehr häufig tödlich verlaufen.

Unter den Toten des Verkehrsunfalls nehmen die Radfahrer mit 28,9 v. H. im Durchschnitt in den Großstädten den ersten Rang ein. Den höchsten Anteil an den Verkehrsunfalltoten hat der Radfahrer mit 50 v. H. in Hannover, den niedrigsten in Kiel, Hagen, Bielefeld und Freiburg im Breisgau, wo es im Jahre 1937 überhaupt keinen einzigen im Verkehr getöteten Radfahrer gab.

Insgesamt sind im Jahre 1937 in den deutschen Großstädten 458 Radfahrer getötet worden, von denen 41 Jugendliche unter 14 Jahren waren. Das zeigt, daß der systematische Bau von Radfahrwegen, wie ihn auch Karlsruhe betreibt, bereits zu einer erheblichen Verminderung der Todesfälle geführt hat.

### 25jähriges Bühnenjubiläum

Am 1. September 1939 begeht Herr Gottfried Gröbinger am Bad. Staatstheater in Karlsruhe sein 25jähriges Bühnenjubiläum. Als 30jähriger wechselte er aus Liebe zur Kunst seinen früheren Beruf und trat als Chorführer in den Theaterchor ein, dem der verstorbene Generalmusikdirektor Cortolesis als Leiter vorstand. Im Lauf der vielen Jahre konnte sich Herr Gröbinger durch die Liebe zum Theater eine beachtenswerte Stellung schaffen. Seine Treue sicherte ihm bis heute allgemeine Beliebtheit. Möge er noch viele Jahre gesund dem Theaterpersonal erhalten bleiben.

### Soziusfahrer in erheblich verletzt

Ede Marie-Alexandra- und Breitenstraße stieß ein Lastkraftwagen und ein Motorrad zusammen. Die Soziusfahrer in wurde erheblich verletzt und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Der Sachschaden am Kraftwagen ist erheblich. Der Motorradfahrer hatte das Vorfahrtsrecht verletzt.

# Sternbilder des Herbstes ziehen auf

Der September bringt den astronomischen Wechsel - Helligkeitsdauer der Tage nimmt von 15 auf 13 1/2 Stunden ab

Die ersten Sterne, die uns am südöstlichen Abendhimmel auffallen, sind der rote Planet Mars, der vom Schützen zum Sternbild des Steinbocks wandert und anfangs um 1.30 Uhr, gegen Monatsende um 0.30 Uhr untergeht. Dann leuchtet ferner im Osten Jupiter in den Fischen. Aufgang zunächst etwa 20.15 Uhr, nach der am 27. stattfindenden Opposition zur Sonne geht zu Monatsende der Planet etwa mit Sonnenuntergang auf und mit Sonnenaufgang unter. Schon kleine Fernrohre zeigen dem Sternfreund das reizvolle Spiel der vier Jupitermonde. Etwas später am Abend geht im Osten noch ein dritter Planet - Saturn im Widder - auf; dieser Zeitpunkt fällt zu Monatsbeginn auf etwa 21.15 Uhr Bahnzeit in Westdeutschland, zu Monatsende gut 2 Stunden früher.

Bei zunehmender Dunkelheit finden wir dann den Fixsternhimmel nahe dem Scheitelpunkt Vega und Albireo, die Hauptsterne der Lira und des Schwans und im Süden Altair im Adler. Ganz im Süden stehen die Tierkreisbilder des Schützen und Steinbocks mit Mars. Im Südwesten steht noch der Skorpion mit dem roten Antares. Folgen wir dem Band der Milchstraße, das von Süden aus dem Schützen aufsteigt und durch Adler, Schwan und Cepheus zur Cassiopeia zieht und im Nordosten noch den Perseus berührt. Den Mittelteil des Himmels beherrschen die Herbststernbilder Andromeda, Pegasus, Widder und Fische. Später in der Nacht folgen ihnen der Fuhrmann mit der gelbweißen Capella, die Plejaden (Siebengestirne) und der Stier mit dem rötlichen Aldebaran sowie die Zwillinge mit ihren Hauptsternen Castor und Pollux. Wenden wir uns dem westlichen Himmel zu,

so nehmen dort die Frühlingssternbilder Hercules, Krone, Ophiuchus und Schlange von uns Abschied. Höher am westlichen Himmel steht nach Bootes mit dem rötlichen Arktur, der Himmelswagen steht im Nordwesten.

Von den noch nicht genannten Planeten ist Merkur zunächst als Morgenstern ab etwa 4.15 Uhr sichtbar; er wird aber dann in der Morgendämmerung unsichtbar und steht am 22. in oberer Konjunktion zur Sonne. Auch Venus, die am 5. in oberer Konjunktion zur Sonne tritt, ist den ganzen Monat über praktisch unsichtbar, denn gegen Monatsende geht sie als Abendstern schon 1/2 Stunde nach der Sonne unter.

Der Mond nimmt zu Monatsbeginn ab, am 6. ist letztes Viertel (Aufgang etwa um Mitternacht), am 13. ist er wegen Neumondstellung ganz unsichtbar. Dann wird am Abendhimmel die zarte Sichel sichtbar, die sich bis zum 20. zum ersten Viertel rundet, um bis zum 28. zur vollen Scheibe zuzunehmen.

Die Sonne geht zu Monatsbeginn in Westdeutschland um etwa 5.45 Uhr Bahnzeit auf und um 19.15 Uhr unter. Bis zu Monatsende verfrüht sich der Untergang auf 18.15 Uhr, der Aufgang verspätet sich auf etwa 6.30 Uhr.

Am 23. September kurz vor Mitternacht überschreitet die Sonne auf ihrer scheinbaren Jahresbahn den Himmelsäquator von Nord nach Süd und tritt damit in das Tierkreiszeichen der Waage ein; mit diesem Zeitpunkt beginnt der astronomische Herbst. Die Helligkeitsdauer der Tage bei wolkenlosem Himmel nimmt von 15 Stunden auf 13 1/2 Stunden zu Monatsende ab.

## Wer ist erbberechtigt

Im folgenden soll kurz auf wichtige Bestimmungen des Erbrechts eingegangen werden, mit denen jeder von uns jederzeit in Berührung kommen kann. Mit dem Tod einer Person (Erbfall) geht deren Vermögen (Erbchaft) als Ganzes auf eine oder mehrere andere Personen (Erben) über. Man unterscheidet nun eine gesetzliche und eine sogenannte „gewillkürte“ Erbfolge. Hat der Erblasser nichts bestimmt, dann tritt die gesetzliche Erbfolge ein. Der Gesetzgeber bestimmt nun im einzelnen, in welcher Reihenfolge jemand als gesetzlicher Erbe berufen ist. Hier sollen nur einige grundsätzliche Vorschriften behandelt werden.

Gesetzliche Erben sind die Verwandten des Erblassers, der überlebende Ehegatte und schließlich der Fiskus. Gesetzliche Erben 1. Ordnung sind die Abkömmlinge des Erblassers. Das uneheliche Kind gilt zurzeit nur im Verhältnis zur Mutter und deren Verwandten als Abkömmling. Ein zur Zeit des Erbfalls lebender Abkömmling schließt seine Abkömmlinge und die gesetzlichen Erben der höheren (2., 3., ...) Ordnung von der Erbfolge aus. Kinder erben zu gleichen Teilen. Sind also z. B. drei Kinder vorhanden, dann erhält jedes ein Drittel.

Sind keine Kinder vorhanden, dann kommen die gesetzlichen Erben 2. Ordnung, das sind die Eltern des Erblassers und deren Abkömmlinge (= Geschwister des Erblassers) in Frage. Leben zur Zeit des Erbfalls die Eltern, so erben sie allein und zu gleichen Teilen. Schodfall nennt das Recht diesen Vorgang. Lebte der Vater oder die Mutter nicht mehr, so treten an die Stelle des verstorbenen Elternteils dessen Abkömmlinge, also die Geschwister des Erblassers. Das Gesetz sieht noch weitere Ordnungen vor, z. B. 3. Ordnung = Großeltern usw.

Der überlebende Ehegatte des Erblassers ist nun neben Verwandten der 1. Ordnung zu einem Viertel, neben Verwandten der 2. Ordnung oder neben Großeltern zur Hälfte der Erbchaft als gesetzlicher Erbe berufen.

Beispiele mögen dies erläutern:

Es sind der überlebende Ehegatte und vier Kinder vorhanden. Der überlebende Ehegatte erhält ein Viertel, die Kinder drei Viertel, also jedes drei Schestel.

Es sind der überlebende Ehegatte und drei Kinder vorhanden. Der überlebende Ehegatte erhält ein Viertel, die drei Kinder drei Viertel, also jedes ein Viertel.

Es sind der überlebende Ehegatte und zwei Kinder vorhanden. Der überlebende Ehegatte erhält ein Viertel, die Kinder drei Viertel, also jedes drei Schestel.

Es sind der überlebende Ehegatte und ein Kind vorhanden. Der überlebende Ehegatte erhält ein Viertel, das Kind drei Viertel.

Es sind ein überlebender Ehegatte und die Eltern bzw. die Großeltern oder ein Elternteil bzw. Großeltern vorhanden. Hier erhält der überlebende Ehegatte die Hälfte, die Eltern bzw. Großeltern des Erblassers die andere Hälfte.

Am Rand soll nur vermerkt werden, daß der Erbteil des überlebenden Ehegatten von vielen, die sich mit der Reform des Erbrechts befassen, als zu gering angesehen wird.

### Testament und Erbvertrag

Neben dieser gesetzlichen Erbfolge ist, wie erwähnt, grundsätzlich (Ausnahme: Erbhofrecht) die sogenannte gewillkürte Erbfolge möglich, d. h. der Erblasser kann durch Testament oder durch Erbvertrag den Erben bestimmen. Das Testament kann durch den Erblasser persönlich oder vor Gericht bzw.

### Die gesetzliche und die „gewillkürte“ Erbfolge - Ein Blick in das Erbrecht - Die Aufgabe der Nachlassgerichte

einem Notar errichtet werden; der Erbvertrag ist nur in der letzten Form möglich.

Beim persönlichen Testament muß das Testament vom Erblasser eigenhändig geschrieben und unterschrieben sein. Im Gegensatz zu den Testamentvorschriften vor Juli 1938 ist es jetzt nicht mehr unbedingt notwendig, wenn auch nach wie vor ratsam, daß der Erblasser in der Erklärung angibt, zu welcher Zeit und an welchem Ort er sie niedergeschrieben hat. Zu betonen ist, daß der Erblasser jederzeit sein Testament wieder ändern kann.

Was den Inhalt des Testaments anlangt, so kann der Erblasser frei von der gesetzlichen Erbfolge verfügen, also auch eine andere Person als die gesetzlichen Erben einsetzen. Eine Schranke ist ihm nur durch das Pflichtteilsrecht gesetzt. Ist nämlich ein Abkömmling des Erblassers durch Testament von der Erbfolge ausgeschlossen, so kann er von dem eingetragten Erben - soweit nicht eine Pflichtteilens-

### Gute Schüler auch tüchtige Männer?

Zusammenhang zwischen Schul- und Lebensleistung

Zum ersten Male ist eine umfangreiche Untersuchung des Zusammenhangs zwischen Schulleistung und Lebensleistung durchgeführt worden, über deren Ergebnis Dr. Lottmann im „Jungen Deutschland“ berichtet. Er hat seine Untersuchungen auf zwei humanistische Gymnasien bezogen und dabei nahezu 25 000 Zeugnisse zugrunde gelegt, die ergänzt wurden durch Charakteristiken der Lehrer über die Schüler beim Abitur und durch beantwortete Fragebogen, die an die Abiturienten verandt worden sind.

Das Gesamtergebnis stellt er dar in einer Schichtung der einzelnen Berufsgruppen nach Schulleistungen, wobei natürlich der ermittelte Durchschnitt nicht belegen will, daß jeder Einzelfall genau so läge. Im Durchschnitt ergab sich jedenfalls, daß die Berufsgruppen, deren Vertreter in der ganzen Schulzeit hauptsächlich gute Schulleistungen aufzuweisen hatten, folgende waren: Studentente, Dozenten der philosophischen Fakultäten, katholische Theologen, Kammergerichtsräte und Schriftleiter.

Die „schulische gehobene Mittelschicht“ wurde gestellt von den Chemikern, Rechtsanwälen, Fabrikanten, Direktoren, Künstlern und Schriftleitern, mittleren Beamten, Vertretern der Technik, Juristen und Volkswirten sowie Elementarschullehrern. Dann folgen die übrigen Berufe in der schulischen Mittelschicht und schulischen Unterstufe.

Es ist, so sagt Dr. Lottmann, nicht von ungefähr, daß die Studentente sich während der ganzen Schulzeit als gute Schüler behaupten. Ihnen liege der Schulbetrieb, wie ja auch die Berufswahl zeige. Dann sagt er zusammenfassend, daß nach den Untersuchungen, die später durch die Arbeiten anderer Autoren bestätigt wurden und die auch für Realgymnasien Geltung hätten, die höheren Schulen vornehmlich in Richtung auf eine theoretische Intelligenz ausgelesen haben. Die Fragestellung „Tüchtige Schüler - tüchtige Männer?“ sei falsch, wenn sie nicht vertieft werde durch die Frage: „Tüchtige Männer wozu?“

vorangegangenen Meisterschaftsturnier mit 2 anderen Spielern in den 3. Preis teilen konnte. Im Nebenturnier wurde auch Eimenmann mit einem Preis ausgezeichnet. Die Erfolge der beiden Durlacher sind um so höher zu werten, als das hohe Niveau der Partien den Sieg nicht leicht machte. A.

### Von den Lichtspiel-Theatern

Höchstes Interesse findet auch in Durlach der Westwall-Film, der seit vergangenen Freitag in allen hiesigen Lichtspiel-Häusern gezeigt wird. Die äußerst zahlreichen Besucher zeigen diese Bewunderung vor diesen genial durchdachten Verteidigungsanlagen, deren Unüberwindlichkeit uns gerade in diesen mit Spannung erfüllten Tagen ein wohlthuendes Gefühl der Ruhe und Sicherheit schenkt.

In den Kammer-Lichtspielen kam ein Tonfilm-Apparat „Lartor“ zur Aufstellung, ein ganz modernes Gerät, das höchste Ansprüche befriedigt und durch seine klare und reine Tonwiedergabe überrascht. Ein erfreulicher Beweis, daß die Durlacher Lichtspiel-Häuser mit der fortschreitenden Technik der Tonfilmwiedergabe Schritt zu halten wissen und den Filmfreunden den Kinobesuch möglichst genussreich zu machen suchen.

ziehung gerechtfertigt ist, z. B. wenn der Abkömmling einen ehrlosen oder unmittlichen Lebenswandel gegen den Willen des Erblassers führt, den Pflichtteil verlangen. Der Pflichtteil besteht in der Hälfte des gesetzlichen Erbteils. Das gleiche Pflichtteilsrecht steht noch den Eltern und den Ehegatten des Erblassers zu, wenn sie durch Testament von der Erbfolge ausgeschlossen sind.

### Nachlassgericht ist zuständig

Der Erblasser hinterläßt eine Witwe und zwei Kinder. Er setzt eine dritte Person zu seinem Erben ein.

Wäre das Testament nicht errichtet, so würde die Witwe ein Viertel, die Kinder je drei Achtel erhalten. Infolge des Testaments erhalten sie nur den Pflichtteil, das sind für die Witwe ein Achtel, für die Kinder je drei Sechstel. Letztere können von dieser dritten Person, die allein Erbe ist, ihre Anteile - nötigenfalls im Wege des Prozesses - herausverlangen.

### Nachlassgericht ist zuständig

Das Nachlassgericht übt nun in diesem Zusammenhang eine Reihe von Tätigkeiten aus. Das Nachlassgericht (Amtsgericht) ist zuständig für die amtliche Verwahrung der Testamente und Eheverträge. Das Gesetz bestimmt ferner, daß jeder, der ein Testament, das nicht in besonderer amtlicher Verwahrung ist, im Besitz hat, verpflichtet ist, es unverzüglich, nachdem er von dem Tod des Erblassers Kenntnis erlangt hat, an das Nachlassgericht abzuliefern. Das Nachlassgericht hat, sobald es von dem Tode des Erblassers Kenntnis erlangt, zur Eröffnung eines in seiner Verwahrung befindlichen Testaments einen Termin zu bestimmen.

Im Termin sollen die gesetzlichen Erben des Erblassers und die sonstigen Beteiligten geladen werden. Im Termin ist das Testament zu öffnen, den Beteiligten zu verlesen und ihnen auf Verlangen vorzulegen. Ueber die Eröffnung ist ein Protokoll vor Gericht aufzunehmen. Der Erbe kann sich entscheiden, ob er die Erbchaft annehmen oder ausschlagen will. Die Ausschlagung kann nur binnen sechs Wochen erfolgen. Die Frist beginnt mit dem Zeitpunkt, in welchem der Erbe von dem Erbfall und Grund der Vererbung (= gesetzlich, testamentarisch) Kenntnis erlangt.

Der Erbe kann nun beim Nachlassgericht ein Zeugnis über sein Erbrecht und, wenn er nur zu einem Teil der Erbchaft berufen ist, über die Größe des Anteils anfordern (Erbchein). Für die Ausstellung des Erbcheins wird eine Gebühr erhoben.

### Die Erbscheineinführung

Neben dieser Tätigkeit des Nachlassgerichts bei der Erbscheineinführung kommt auch eine solche bei der Erbscheineinführung in Frage. Hier wird das Nachlassgericht nur tätig, wenn die Miterben die Auseinanderlegung beantragen. Gegenstand der Verhandlung ist entweder die Auseinanderlegung selbst oder zunächst die Durchführung der vorbereitenden Maßnahmen. Werden die Erbscheine einig, dann hat die rechtskräftige Bestätigung durch das Nachlassgericht die Wirkung, daß die Vereinbarung wie ein Vertrag für alle Beteiligten bindend ist. Kommt keine Einigung zustande, dann ist das Prozeßgericht (Amtsgericht oder Landgericht, je nach der Höhe des Streitwerts) zuständig und nicht mehr das Nachlassgericht. Dr. P.

### Karlsruhe in Dunkel gehüllt

Die bei Einbruch der Dunkelheit einsetzende Verdunkelungsbildung fand bei der Bevölkerung unserer Grenzstadt vollstes Verständnis. Sämtliche Fenster und Türen waren vorschriftsmäßig abgedunkelt, und kein Lichtschimmer verriet, daß dahinter noch fleißig gearbeitet wurde. Auch die Bahnwirte hatten die Fenster ihrer Lokale tadellos verdunkelt. Alle Straßenbahnen, Autos und Radfahrer trugen in mäßiger Geschwindigkeit mit abgedunkelten Lichtern. Bewältigt Himmel hing über den schwarzen Häusermauern, zwischen denen sich die dunklen Schatten der Späthimmellinien bewegten.

Das Auge gewöhnte sich verhältnismäßig rasch an das ungewohnte Dunkel. Der Passantenverkehr ging reibungslos vor sich, es wurde richtig ausgewichen. Am besten erkennbar waren die Radfahrer, die mit rotalühenden Reflektoren-Borderfräher einhergingen. Sowie sich aber die letzten nächtlichen Arbeiter verstreut hatten, lagen die Straßen nicht nur in fast vollkommenen Dunkelheit, sondern auch, soweit dies möglich war, in völliger Ruhe.

Unsere Grenzstadtbevölkerung hat sich auch diesmal in erster Stunde der Lage gewachsen gezeigt und ihre Diszipliniertheit bewiesen. Die Übung dauerte bis zum Morgen grauen an.

### Hinten anschließen

#### Ein bemerkenswertes Gerichts Urteil

Ein Oberlandesgericht hat die Beurteilung eines Kraftfahrers bestätigt, der sich vor einer geschlossenen Bahnschranke nicht der Kette der haltenden Fahrzeuge anschloß, sondern sich neben diese setzte, um beim Hochgehen der Schranke die anderen Wagen überholen zu können. Als dann die Kette anfuhr, mußte er wegen des entgegenkommenden Verkehrs doch in die Kette hineinfahren, und dabei beschiedigte er einen anderen Wagen. In dem Urteil heißt es, daß der Angeklagte die nötige Rücksicht auf die anderen Verkehrsteilnehmer habe vermissen lassen.

## Tages-Anzeiger

Donnerstag, 31. August 1939

### Film:

Almanif: „Der Weiße Tiger“  
 Capital: „Ich bin Sebastian“  
 Hammer: „Sprung ins Glück“  
 Gloria: „Wenn das ist die Frau'n geküßt“  
 Welt: „Die harnbergische Lüge“  
 Welt: „Das Gef.“  
 Rheingold: „Ardulein“  
 Schauburg: „Berli-Lustfilm“  
 Ufa-Theater: „Ich bin Sebastian“

### Kaffee, Kabarett, Tanz:

Kaffee Bauer: Konzert  
 Eintracht: Konzert-Kaffee, Weinkaufe, Bar, Nacht-Kabarett, Tanz, Vokal  
 Grüner Baum: Tanz  
 Völkchen: Kabarett - Tanz in der Bar  
 Kaffee Bauer: Konzert - Tanz im Wintergarten  
 Regia: Kabarett - Tanz  
 Nudler: Tanz  
 Kaffee des Weidens: Konzert und Tanz

### Tagesanzeiger Durlach:

Marktgraben: „Die Frau am Steuer“ und „Der Westwall“  
 Stra: „Die Frau ohne Bergangenhell“ und „Der Westwall“  
 Bismarckstraße Durlach: Konzert und Tanz,  
 Parkstraße Durlach: Konzert

## Rund um den Turmberg

### Stoppstraße

Nunmehr wurde auch im Stadtteil Durlach die bereits vom Regen verwaschene rote Farbmarkierung der Stoppstelle an der Einmündung der Badener Straße in die Adolf-Hitler-Straße durch rote Glasnägel ersetzt. Durch diese besonders bei Nacht auffallende Kennzeichnung ist wiederum eine Gefahrenquelle des Kraftverkehrs erheblich herabgemindert.

### Erfolge des Schachklubs

Auf dem Badischen Schachkongress, der in der vergangenen Woche in Waldkirch stattfand, konnte der Durlacher Schachklub einige schöne Erfolge buchen, eine Krönung der fleißigen Nebungsarbeit, die im vergangenen Jahr geleistet wurde. Den Sieg im Hauptturnier erkämpfte sich Willi Ober-Durlach mit 4 1/2 Punkten, nachdem er sich schon im

## Ferien im Alemannendorf

Von Klara-Maria Frey

Nacht man fest, da schon graue Haare die Schläfen aufhellen, — einmal die Augen so recht erinnerungsfähig zu, dann sieht man wahrhaftig jeden Spreißel in der kleinen Holzstube, sieht tüpfelgenau die geweißelten Stuben im Großmutterhaars.

Duft und Stimmung brodeln herzu, Worte quellen wie Formeln hoch, Gesichter glänzen aus dem Ablauf der Ereignisse, — und das Herz, die schwingende Glocke, die man durchs Leben tragen darf, erfüllt sich mit starkem, tiefem Ton, der aus froher Ferienzeit der Kindheit hochklingt.

Das Hauptglück in dem freundlichen Verfluß der Sommerwochen war allemal die Großmutter, die mütterlich, stark und gut für uns lebte und schaffte, die den Tag mit ihrem kernigen Temperament würzte.

Forschend blickte sie uns Stadt-Enkel oft an, wenn wir Kleider trugen, die ihr mißfielen, wenn wir „gezöfft“ waren, wie sie es nicht kannte, wenn wir daherrredeten, wie uns die Zunge stand.

Mit Lachgefunkel, das ihr aus den Augen rieselte und alle Fältchen mithüpfen ließ, konnte die Großmutter ihre Anekdoten preisgeben, deren „Gold“ eins von uns Geschwistern oft selber war.

Der Fritz habe als Dreijähriger „Dhensier“ zum Nachtessen verlangt. Das Mariete habe keine Milch wollen, die bei den Kühen „unten raus“ käme, die Sofie habe auf der Dorfstraße schallend erzählt, die Großmutter habe die Zehnfüßchen im „Bauchhaus“, wobei die Zehnfüßchen das Bauchhaus gemeint habe. Und die eigene hochdeutsche Mutter habe das gute alemannische „Hirtuch“ (Schürze) in ein „Feuertuch“ überfetzt, so daß die Bauernstube vom Lachgeheul der Insassen erbebe. Aber auch recht schüchtern konnte die Mariete die Marktgerichte machen, wenn es nämlich galt, und vor altherkömmlichem Unbill zu warnen. Darnach brummt die ersten Kraftwagen ins Dorf und wurden als märchenhafte Lindwurme der Neuzeit bestaunt. Für diese Fahrzeuge, die weder von Raß noch Dohs gezogen wurden, hatte die Großmutter nichts übrig. Das waren „Surri-Bägel“, die satanmäßig die Landstraßen heimlich suchten.

Wir selber ahnten noch nichts vom Flügelschlag neuer Zeiten, wenn wir ferienfelig am Dorfleben teil hatten. Zwischen Kirchentagen und ersten Septembernebeln lagen für uns grüne, sättigende Wochen, schnurrten Tage ab, rasseln vor Wichtigkeit. Hühnergadern und Geißelnadeln weckten uns aus den Betten. Und dann gab's Kaffee und Ankerschnitten in nie erlebten Ausmaßen. Und auf glattegetrichener Ebene des Butterbrotes türmte sich tiefrostschimmerndes Eingemachtes von Kirshen. Wir schmauften wie Ausgehungerte und ließen nahrhafte Berge weichen und Hügel von Butter und Zucker hinfallen. Aufmunternd zu weiteren Zugriffen sah die Großmutter dabei und schaute nur ab und zu über die Brille zum Fenster hin, das Sicht auf die Dorfstraße gab. Jedes fremde Gesicht wurde erklidert. „Se, bishau, wer kummt sechede?“ fragte die Alte dann und sinnierte, ob sie dieses Gesicht und jenen Kopf denn nicht kenne.

So begannen alle Tage und waren erfüllt von Wiesenluft, Spiel und Scherz, mit Wandergängen, Beerenfuchen und Fahrten aufs Feld und in die Reben. Man half mit winzigen Kräften und lernte kennen und benennen, was des Bauern Tagwerk ausmachte. Im Garbenfeld und auf der Heumiese, zwischen Reihöckern und am Kleeacker — war es nicht, als hüffe man in duftende Erde und tränke quitzelnden Quell, da man Speckbröter verzehrte und sich am leichten „Sperrbirlewein“ kühlte? Die Schulkameraden schick-

ten affige Karten aus aller Landschaft. Wir aber schlupften durch Schopf und Stall, stupften den Schweinen mit Strohhalm in die feuchtröstigen Schnauzen, mit denen sie durch die Stalltriggen grunzten; wir hingen am Pumpenschwengel und ließen den Trog fürs Vieh volllaufen. Dann wieder



Aut.: Schreiber.

haben wir auf schmalschwebendem Red, das im großen Kuhbarn angefeilt war. Oder wir gautschten in den Hängematten zwischen den Obstbäumen auf der Wiese hinterm Stall.

Sieht man heutzutage die Schafgarben aus dem Meer der Gräser sommerlich schäumen, recht der Rahnenfuß die zierliche Frucht seiner Beher — güldenen Becherlein über allen Wiesen bunt — o — dann atmen wir Jugendluft und sommerliches Wohlgeheim in gedanklichen Nachspüren jener Zeit!

Im reisenden Hochsein der Augustsonne briet fäher Obstduft in den Baumkronen. So eine Markgräfler „Zweitsäge“ ist ein wahres Götterei, wenn sie vollfähtig sich rundet und jenes jungferliche Dämpflein trägt, das ihr wie aus Frische und Morgentühe anhaftet. Mit festlichen Gefühlen schnal-

## Gute Ernteaussichten im Tabakbau

Karlsruhe, 31. Aug. In allen deutschen Tabakanbaugebieten wird in diesem Jahre eine qualitativ wieder sehr gute Ernte erwartet. Auch mengenmäßig wird sie durchschnittlich zufriedenstellend ausfallen, wengleich angesichts des edlen Jahrganges in sehr vielen Gebieten die Herkunft außerordentlich „leichtgängig“ sein werden, ein Zeichen für die Güte der Tabake. Für das Erntejahr 1939 wurde die Gesamtanbaufläche im Reich um 10 Prozent erweitert. Die rein gewerbsmäßige Tabakanbaufläche beträgt 14 788,68 Hektar. Davon entfallen 6 958 Hektar auf Baden, 3 339,5 Hektar auf die Saarpfalz und 1514,86 Hektar auf Brandenburg (Märkische), während alle übrigen Anbaugebiete Flächen unter 1000 Hektar mit Tabak bebauen.

Die vom Landesverband badischer Tabakbauvereine Ende August vorgenommene Schätzung läßt in Baden eine Ernte von rund 370 000 Ztr. dachreifer Ware erwarten, das sind etwa 45 000 Ztr. mehr als im Vorjahr. Wenn keine Störungen durch Hagelschlag oder Krankheitsbefall eintritt, wird der Jahrgang 1939 alle Jahrgänge der letzten 30 Jahre an Güte weitans übertreffen.

ten wir Näsflinge den Kratten um die Lenden und halsen beim Sännen des Segens.

Daherim dann erwartete uns die Großmutter. Im Duft von Holzrauch und geschwellten Herbdäpfeln stand sie am Herde. Schwaizsuppe, Milch und Brot, Salat, der von Rühöl glänzte, das war Ferienkost!

D trautes Mahl in der Stube, inbrünstig genossen am Bauertisch, den grobgewebtes Linnen deckte. Beim Betzeitläuten strich frühe Nachtluft durch die Fenster und kühlte unsere verkrübelten Köpfe.

So eine Großmutter ist wie eine Abendsonne, die noch tausend Lichtfreunden ausfüt, ehe sie vom Horizonte weicht! Noch mit 70 Jahren trug die Markgräflerin ihr „Dergele“ selber zum Hofbrunnen in die Oberfläche. Hellefegte standen die Kübel mit Wasser auf der Bank. Daneben hing ein Schapf, aus dem wir tranken, wenn der Durst plagte.

Jetzt läuft die Wasserleitung von der Küche; das Knipslicht strahlt von der Stubebede, — und manches ist anders dort im Ferienhaus. Was man sich aber in der Kindheit erlebenseht in die Seele einschmolz, liegt wie ein kräftespendender Hort in überströmter Tiefe.

Ferien im Alemannendorf! — so lebendig seid ihr, daß man Euch nicht verschweigen darf! Wenn die Landschaft sommers ruft, wenn Windwellen über die Aehrenfelder fliegen, wenn die Gräser unter dem zügigen Senfenschnitt dahinschwaden, dann reitet die Erinnerung durchs Gemüt und weckt vielfältiges Entzücken. Dann scheint uns manchmal, als stünde im sonnengelben Lande eine Frau, die herzmütterlich zu uns herwinkt. Sei, Großmutter, das bist Du ja! Ob sie zufrieden ist mit uns, die wir einst als Maide und Buben ewiges Ferienglück bei ihr fanden?

## Bad Dürckheim am Augustende

Gewohnter Fortgang des Kurbetriebs - Schwarzwaldbuben konzertierten am Salinensee

§ Bad Dürckheim, 31. Aug. Das letzte Augustwochenende zeigte in unserem Badeort das gleiche sommerliche Bild wie zuvor, obwohl die großen Ereignisse unserer Tage auch hier sich bemerkbar machten. Immer ist noch eine große Anzahl Kurgäste da, und der Kurbetrieb nahm daher seinen gewohnten Fortgang, nachdem unser Bad in diesem Sommer ohnehin wieder einen Rekordbesuch aufzuweisen hatte. Der Sonntag brachte außerdem wieder zahlreiche Gäste aus der Umgebung nach Bad Dürckheim, so daß auch draußen, in den Anlagen und Waldungen, am Salinensee und im Kurpark ein lebhaftes Kommen und Gehen zu beobachten war. Auch in den Gaststätten sah man wieder viele Besucher von nah und fern.

Am Samstag fand im Kurhaus wieder ein Tanzabend der Kurverwaltung statt, bei dem die Kurkapelle unter Leitung von Kapellmeister Arthur Dreymann, in ihrer bekannten, schmissigen Art spielte. — Zahlreiche Zuhörer waren so-

dann auch zum Sonderkonzert am Sonntag nachmittag in den Kurpark gekommen, wo die Handharmonikagruppe „Schwarzwaldbuben Donaueschingen“, geleitet von Hermann Kanitz, eine erlebte Folge musikalischer Darbietungen brachte. Die jungen Spieler und Spielerinnen, alle in bunter Tracht, verstanden es vorzüglich, allein schon durch ihren merkwürdigen Eifer und ein gewandtes, sicheres Zusammenspiel, Leistungen zu Gehör zu bringen, die in der Beherrschung ihrer Instrumente weit über das rein Dilettantische hinausreichten und daran erinnerten, daß die Handharmonika wahrlich als künstlerisches Instrument gewertet werden kann. Man hörte sein abgewogen und mit einem packenden Rhythmus vorgetragen, schneidige Märsche und frohe Lieder und Tanztänze, ferner auch Stücke aus der Operetten- und Unterhaltungsmusik. Ueberall führte Hermann Kanitz seine Buben und Mädels mit prächtigem Temperament und erfahrener Stabskunst; sie aber folgten dem Leiter fügsam und mit starker Disziplin, so daß jeweils kein gerundete und in sich sauber geschlossene Darbietungen herauskamen. Die freudig überraschten Zuhörer gingen wader mit und spendeten immer wieder ihren herzlichsten Beifall. So beherrschten uns die „Schwarzwaldbuben“, von denen sechs Spieler und Spielerinnen regelmäßig mit großem Erfolg bei der Bühnenschauspiel des Kurkabarets „D' Solspitz“ mitwirkten, einen schönen, frohen Nachmittag, dessen Erinnerung sicher noch lange nachhallen wird.

Im Kurhaus fand ein Sonderkonzert der Kurkapelle statt, bei dem der lyrische Tenor Egon Matt, ein gebürtiger Dürcklinger, mit ausgezeichnetem Erfolg mitwirkte. Vor einem vollbesetzten Saale zeigte die Kapelle, die Arthur Dreymann wieder meisterlich führte, ihre große Vielseitigkeit von der besten Seite, indem sie ihren Zuhörern erlebte Werke aus Oper, Operette und Unterhaltungsmusik darbot. Egon Matt, der soeben eine Verpflichtung ans Stadttheater Elbing erhalten hat, erfreute seine Zuhörer mit einer vorzüglich gesungenen und in ihren Schattierungen wohlgeformten Stimme.

## Bauernrecht in sechs Gemeinden

Karlsruhe, 31. August. Seit dem 22. August ist die Maul- und Klauenfeuche in drei badischen Gemeinden wieder ausgebrochen. Am 29. August 1939 waren folgende sechs Gemeinden verheut: Landkreis Bruchsal: Gondelsheim; Landkreis Freiburg: Fhingen; Landkreis Müllheim: Feldberg, Müllheim, Steinstadt; Landkreis Offenburg: Haslach.

## Hypothekendarlehen für die Landwirtschaft

Ankündbare Tilgungsdarlehen zur Leistungssteigerung und Erweiterung landwirtschaftlicher Betriebe

Karlsruhe, 31. Aug. Die Bad. Kommunale Landesbank — Girozentrale — in Mannheim, Augusta-Anlage 33, ist in der Lage, an Landwirte in unbeschränktem Umfange ankündbare Tilgungsdarlehen zu gewähren, und zwar zu folgenden Zwecken:

1. Zur Leistungssteigerung bäuerlicher und landwirtschaftlicher Betriebe, insbesondere Ergänzung des lebenden und toten Inventars, sowie Errichtung, Erweiterung, und Erneuerung von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und sonstigen betriebswirtschaftlich notwendigen Anlagen, Vorhaben zur Bodenverbesserung.

2. Ablösung von Zwischenkrediten, die für die unter 1) genannten Verwendungszwecke mit Rücksicht auf eine spätere Ablösungsmöglichkeit gegeben worden sind.

3. Ablösungen von Forderungen, die der Betriebsinhaber nicht aus den Erträgen der jeweiligen Ernte abdecken kann, und die infolge ihrer hohen Verzinsung, oder der bevorstehenden Kapitalfälligkeit die gesunde Entwicklung des landwirtschaftlichen Betriebes stören oder verhindern.

Die Darlehen müssen durch erstklassige Hypotheken bis zu 5 Prozent des Grundstückswertes gesichert werden. Sie sind mit 5 Prozent zu verzinsen und mit 1 Prozent zuzüglich

erparter Zinsen zu tilgen. Dies ist so zu verstehen, daß trotz Zahlung der Tilgungsrate (wodurch ja eine allmähliche Verringerung des Leihkapitals eintritt) der alltägliche Zins für die Gesamtsumme zu entrichten ist. Dadurch wird eigentlich zu viel an Zins bezahlt und dieses Zuviel, das als erparter Zins bezeichnet wird, wird der Tilgungsrate zugeschlagen, d. h. also, die Tilgungsrate erhöht sich um den Betrag, um den sich der Zins eigentlich verringern müßte. Dadurch verkürzt sich die Tilgungszeit erheblich. Auf Wunsch können auch höhere Tilgungsraten vereinbart werden. Die Anzahlung des Darlehens erfolgt zu 99 Prozent unter Tilgungsretardation um 2 Jahre, d. h. die der Bank bei der Beschaffung des Geldes entfallenden Unkosten werden dadurch abgegolten, daß in den ersten 2 Jahren die Tilgungsrate nicht zur Tilgung des Darlehens verwendet werden, sondern zur Tilgung der Geldbeschaffungskosten. Dadurch verlängert sich die Laufzeit des Darlehens praktisch um 2 Jahre.

Anträge und Anfragen sind unmittelbar an die vorgenannte Bank zu richten. Es ist jedoch zweckmäßig, den Interessenten zu empfehlen, vor Antragstellung sich mit der zuständigen Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle in Verbindung zu setzen.

# Nachrichten aus dem ganzen Lande

## Aus Nordbaden

### Zündender Hagelschlag

es. Strümpfelbrunn (b. Eberbach), 31. Aug. Während eines am Montag über den Winterhauch niedergehenden Gewitters schlug ein Blitz in das Anwesen des Landwirts Karl Zimmermann in Wagenfeld und zündete. In kurzer Zeit fanden Wohnhaus und Scheuer in hellen Flammen und brannten bis auf den Grund nieder.

### Im Streit erstickt

Mannheim, 31. Aug. Ein 25jähriger lediger Bauleiter aus Mannheim, der auf einer Baustelle in Mittelbach bei Zweibrücken eingesetzt war, geriet nachts vor einer Wirtschaft in Mittelbach in einen Wortwechsel und erhielt dabei einen tödlichen Stich ins Herz. Der Messerheld gibt an, in Notwehr gehandelt zu haben.

3. Stein a. R.: Näher Tod. Auf dem Wege zum Feld wurde der ledige, 53 Jahre alte Landwirt Richard Wirtz von einem Herzschlag getroffen und sank tot zur Erde.

Mannheim: In den Tod gefahren. Der 29jährige Adam Krämer aus Lampertheim fuhr auf der Rückfahrt von Mannheim beim Ueberholen eines Lastwagens mit seinem Motorrad auf einen entgegenkommenden Radler. Der Motorradler flog in hohem Bogen auf den Asphalt und erlitt lebensgefährliche Kopfverletzungen, denen er jetzt erliegen ist.

## Mittelbadische Rundschau

### Neuer Leiter des Badischen Pferdebestammbuches

Karlsruhe, 31. August. An Stelle des um die badische Pferdebestammbuch wie um das Badische Pferdebestammbuch hochverdienten verstorbenen Landesfachwartes und Bürgermeisters D. Burth, Altenheim, wurde nunmehr von Landesbauernführer Engler-Fühlis mit Wirkung vom 1. August 1939 der Bauer Hugo Weishaar in Bounsdorf (Schwarzwald) zum Landesfachwart für die Gruppe Pferde und zum Leiter des Badischen Pferdebestammbuches ernannt.

### Hagelwetter in Mittelbaden

Bühl, 31. Aug. Am Montagmorgen entlud sich über Bühl und Umgebung ein schweres Gewitter. Bereits nach den ersten Donnererschlägen setzte Hagel ein und zwar fielen die Hagelkörner in einer solchen Größe, daß man oft fürchten mußte, die Fenster scheiben gingen in Scherben. Der Hagel schlug dauerte etwa 10 Minuten. Wie aus Bülbuch mitgeteilt wird, wurde die ganze Gemarkung von dem Hagel schlag in Mitleidenschaft gezogen. Zum Glück blieb es bei dem Gewitter windstill, so daß die Hagelkörner senkrecht niederfielen. Sie erreichten teilweise die Größe kleiner Nusskugeln und richteten vor allem an den Tabakfeldern Schaden an.

### Leichtfüßiger Motorradfahrer

r. Steinach i. R., 31. August. Am Sonntag fuhr ein Motorradfahrer bei der Bauunterführung nach Welschensteinach in eine Mädchengruppe, wobei ein Mädchen von Steinach einen Schädelbruch davontrug. Ein weiteres Mädchen von Steinach und ein älteres Fräulein aus Welschensteinach trugen leichtere Verletzungen davon und konnten alsbald aus ärztlicher Behandlung entlassen werden.

### Offenburger Krankenhaus wird erweitert

Offenburg, 31. August. Die Wünsche nach einer Erweiterung des Offenburger Krankenhauses sind nähergerückt.

Soeben wurden die Pläne für einen umfassenden Erweiterungsbau am Ruffbühl fertiggestellt. Der Bau soll in mehreren Etappen durchgeführt werden. U. a. ist vorgesehen, den Operationsaal wesentlich zu vergrößern.

Etlingen: Zimmerbrand. Im Jagdhäus bei der Wilhelmshöhe entstand in den Abendstunden des Dienstag in einem Mädchenzimmer ein Brand, vermutlich durch falsche Kontaktherstellung mit einem auf dem Boden stehenden elektrischen Bügeleisen. Dank sofortigen Eingreifens konnte das Feuer gelöscht werden, ehe es größere Ausmaße annahm.

Nagern: Altersjubiläum. Am gestrigen Mittwoch konnte die älteste Einwohnerin der Hornisgründelstadt, Fräulein Maria Sucher, gesund und rüstig ihren 91. Geburtstag begehen. Die Jubiläarin verbringt ihren Lebensabend im städtischen Krankenhaus, wo sie in der Küche noch eifrig mithilft.

Alte (Ami Jahr): Aus dem Fenster gestürzt. In einem unbewachten Augenblick stürzte das sieben Jahre alte Schötlein des Bäckermeisters Max Laug vom zweiten Stock in den Hof und wurde schwer, doch nicht lebensgefährlich verletzt.

## Südbaden und Hochrhein

### Pflichtarbeit darf nicht verweigert werden!

1. Freiburg, 31. August. Ein mit landwirtschaftlichen Arbeiten vertrauter über 19 Jahre alter Bursche aus einer Gemeinde des Kaiserstuhls war vom Arbeitsamt Freiburg zur Aufnahme von Pflichtarbeit bei einem Landwirt in Schallstadt angewiesen worden. In Schallstadt wartete man vergeblich auf die dringende benötigte Hilfskraft. Daß keine Weigerung einer Aufsehung gegen den Vierjahresplan gleichkam, wurde dem Betreffenden vom Schöffengericht Narz gemacht. Weil jedoch nicht absichtliche Trübseligkeit vor einer Beschäftigung überhaupt, sondern vielmehr Einsichtslosigkeit vorlag, sah das Gericht von einer Freiheitsstrafe ab. Es wurde auf eine Geldstrafe von 50 RM. oder zehn Tage Gefängnis und auf Tragung der Kosten erkannt.

### Mit der Ehrlichkeit nahm's Emma nicht genau

8. Freiburg, 31. Aug. Unliebame Erfahrungen machte ein hiesiger Milchverkäufer mit der ausbildungsweise zum Ausstragen der Milch angestellten 19jährigen Emma R. aus Tullingen. Von dem vereinbarten Geld veruntreute sie nach und nach im Zeitraum von zehn Wochen 258 Mark. Die Ausschlichte, womit die R. die Urkunden des Milchtrages zu bemanteln suchte, fehlte jede Vereinstkraft. Das Schöffengericht verurteilte sie wegen Unterschlagung zu sechs Wochen Gefängnis.

### Diebstahlschleier vor dem Schöffengericht

Freiburg, 31. August. Wegen Kreislaufschmuggels über die deutsch-schweizerische Grenze wurden vom Schöffengericht drei Angeklagte verurteilt. Zwei von ihnen, darunter ein Schweizer Staatsangehöriger, erhielten Gefängnisstrafen von sechs und zehn Monaten, außerdem Geldstrafen von 200 und 500 RM. Eine dritte Angeklagte erhielt eine Geldstrafe von 170 RM. Die Geldstrafen der ersten beiden Angeklagten sowie zwei bzw. vier Monate der Untersuchungshaft werden angerechnet.

### Auf solche Gäste wird verzichtet

3. Breisach, 31. Aug. Während eines länger dauernden Aufenthaltes in Breisach häuften der 22jährige Franz Dietrich aus Dinslaken ein Sündenregister an, das ihn unweigerlich vor den Strafrichter bringen mußte. Einem Arbeitskameraden stahl er einen Ehering, als Untermieter entwendete er zwei Vermietern Geldbeiträge von 6 und 10 Mark; eine Partie von ihm gestohlener Frauenkleider zerschchnitt D. aus sexuellen Beweggründen. Seinem Treiben wurde ein Niegel vorgehoben, als man ihn bei dem Versuch erappte, aus der Kasse eines Metzgereigeschäftes Geld wegzunehmen. Der Sachverständige bezeichnete den D. als einen halb schwachsinnigen Psychopaten, für den die Voraussetzungen des § 51 Absatz 2 zuträfen. Der Angeklagte wurde wegen Diebstahls i. R. und wegen Sachbeschädigung zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt, abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft.

### Brand in der Schopfheimer Papierhüllensfabrik

Schopfheim, 31. August. In der Frühe des Mittwoch brach in der Papierhüllensfabrik Eduard Herberichs und zwar im Imprägnierraum, Feuer aus. Der Brandherd lag in der Mitte des zweiten Stockwerkes des langgestreckten Gebäudes. Die Flammen fanden in dem leicht brennbaren reichen Material Nahrung, so daß innerhalb kurzer Zeit auch der Dachstuhl vom Feuer ergriffen wurde. Zum Glück waren die zu anderen Räumen führenden eisernen Türen geschlossen, so daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb. Neben dem Dachstuhl ist der Oberstuhl in der Mitte völlig ausgebrannt. Die Brandursache ist wohl in der Ueberhitzung des Imprägnierofens zu suchen.

8. Weisweil (Bez. Emmendingen): Mäuleplage. Auf der Gemarkung Weisweil und zum Teil auch auf den angrenzenden Feldern anderer Gemeinden haben die Mäule stark überhandgenommen. Besonders werden die Ackerer von ihnen heimgesucht.

Freiburg: Wiedersehensfeier abgesetzt. Die für die Zeit vom 2. bis 4. September vorgesehene Wiedersehensfeier des ehem. Feldartillerieregiments 76 wurde abgesetzt und auf unbestimmte Zeit verschoben.

Weil a. Rh.: So etwas gibt es noch. Verschmähte Liebe hat ein hier wohnhaftes Mädchen bewogen, freiwillig aus dem Leben zu gehen. Eine zu diesem Zweck eingekommene größere Dosis Tabletten führte glücklicherweise nicht zum Ziel, doch mußte die Lebensmüde in die Klinik nach Freiburg verbracht werden.

Fahrnan (Amt Vörrach): Blitz im Transformatornhaus. Während eines schweren Gewitters, das am Montag über das Biesental zog, schlug ein Blitz in das hiesige Transformatornhaus ein und richtete erheblichen Schaden an, der erst nach geraumer Zeit behoben werden konnte.

Oberhof (Kreis Säckingen): Todessturz vom Wagen. Beim Abblenden von Grünfütter stürzte vor einigen Tagen der Landwirt Hermann Künze vom Wagen und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er nunmehr im Krankenhaus verstarb. Künze stand im Alter von 88 Jahren.

## Schwarzwald, Saar und Seckreis

### Unmeter Schäden im Engener Gebiet

Engen, 31. Aug. Erst jetzt kann man einigermaßen einen Ueberblick über die Schäden erhalten, die das Unmeter am Samstag in Engen und Umgebung angerichtet hat. Besonders stark hat die Straße nach Zimmerholz gelitten, wo die tosenden Wasser Erde und Geröll fast meterhoch aufschichteten. Auch die Straße nach Battebdingen wurde stellenweise von Geröllmassen bedeckt, ebenso die Reichsstraße nach Geisingen. Der Verkehr konnte anfangs nur unter großen Schwierigkeiten bewältigt werden.

Singen (Hörsentwiel): Neues Bauen. Seit geraumer Zeit wurde mit dem Erweiterungsbau der Zepplinschule begonnen. Der neue Teil, der sich als Flügel an das alte Schulgebäude anlehnt, bedeckt eine Grundfläche von etwa 33 Meter Länge und 11 Meter Breite. Unterbau und Kellergerüst sind bereits fertiggestellt, so daß in diesen Tagen noch mit dem Aufbau begonnen werden kann.

Radolfzell: Verletzung. Der Vorsteher des Bahnhofs Radolfzell, Reichsbahnoberrinspektor Henninger, wurde in gleicher Eigenschaft an den Bahnhof Offenburg verlegt.

## Aus Nachbargebieten

### Der Tod unterm Ruhbaum

Zweibrücken, 31. Aug. Bei dem nahen Rimschweiler wurde abends im Gewitter der 19jährige Landwirtssohn W. Hoff, der sich vor dem Regen auf unter einem Ruhbaum geflüchtet hatte, von einem Blitz erschlagen.

### Wieder Fünf-Franken-Noten in der Schweiz

Basel, 31. August. Der Schweizerische Bundesrat gibt bekannt, daß zur Erleichterung des Zahlungsverkehrs neuerdings wieder Fünf-Franken-Noten in den Verkehr gebracht werden. Fünf-Franken-Noten sind seit dem Jahre 1923 in Verkehr, sie wurden aber nach und nach weitgehend zurückgezogen, ohne daß sie jedoch verfallen wären. Sie waren in der Zwischenzeit durch silberne Fünf-Franken-Stücke ersetzt.

## Wie wird das Wetter?

### Nicht mehr ganz streunungslos

Ein über dem Atlantik stehendes Tiefdruckzentrum greift in seinen Ausläufern nun stärker auf unser Gebiet über und hat in der Nacht zum Mittwoch zu leicht abkühlendem Zufuhr geführt. Immerhin bleibt der Grundcharakter der Wetterlage noch freundlich, wenngleich örtliche Störungen häufiger als bisher auftreten. Temperaturen meist unverändert.

### Rheinwasserstand

Rheinfelden	280	- 5
Breisach	280	- 8
Kehl	330	- 11
Karlsruhe-Maxau	475	- 15
Mannheim	805	- 12
Caub	262	- 2

## Turnen - Spiel - Sport

### Australien siegte mit 4:1

In Chertsey im Staate Newyork wurde das Interzonenfinale des Davis-Pokal-Wettbewerbes zwischen Australien und Jugoslawien beendet. Australien gewann auch die beiden letzten Einzel und kam damit zu einem 4:1-Erfolg. Die Sieger qualifizierten sich für die vom 2. bis 4. September in Philadelphia stattfindende Herausforderungsrunde gegen den Pokalverteidiger USA. Nachdem der Australier Bromwich den jungen Njic 6:0, 6:2, 6:2 bezwungen hatte, verzichtete Jugoslawien auf die Austragung des letzten Einzels. Es kam noch ein Freundschaftskampf zwischen dem Australier Duit und dem Jugoslawen Kukuljevic zustande, der von dem Australier 6:2, 6:3, 6:4 gewonnen wurde.

### Int. Garvs von der Spitze verdrängt

#### Oblt. Kemp hinter Grut Zweiter im Schwimmen

Die vierte Prüfung im Fünfländerkampf der Modernen Fünfkämpfer von Schweden, Finnland, Ungarn, Deutschland und der Schweiz brachte in Kungälv bei Stockholm eine wesentliche Veränderung der Spitzengruppe. Wie bei den meisten internationalen Fünfkampf-Prüfungen erwiesen sich die Schweden als ganz hervorragende Kraulschwimmer, überraschender kam zwar, daß auch die Finnen im Schwimmen so gewaltige Fortschritte machen konnten. So gelang es nur Oblt. Kemp, dem besten Schwimmer der deutschen Mannschaft, durch einen guten zweiten Platz die nordische Spitzengruppe zu durchbrechen. Utn. Garvs kam hier nicht recht mit, wurde Bierzehnter und war dadurch in der Gesamtwertung hinter dem Finnen Utn. Kiviperä und Utn. Bratt (Schweden) auf den dritten Platz zurückgefallen. Im Kampf um den Preis der Nationen führt die schwedische Mannschaft mit Utn. Bratt, Oblt. Gullentierna und Oblt. Grut, der das 300 m Schwimmen in der hervorragenden Zeit von 4:04,4 Minuten gewinnen konnte, mit elf Punkten vor Deutschlands Mannschaft Utn. Garvs, Oblt. Kemp und Oblt. Frhr. von Schlotheim mit 17 Punkten und Finnland mit 21 Punkten. Die Entscheidung fällt nun bei der letzten Übung, dem über 4000 m führenden Geländelauf, bei dem es Utn. Garvs gelingen sollte, wenigstens den zweiten Platz zurückzuerobieren. — Die Ergebnisse: 300 m Schwimmen: 1. Oblt. Grut (Schweden) 4:04,4; 2. Oblt. Kemp (Deutschland) 4:19,3; 3. Utn. Kiviperä (Finnland) 4:22,4; 4. Frhr. von Schlotheim (Deutschland) 4:29,5; 5. Utn. Bratt (Schweden), 6. Utn. von Bezech-Duljaah (Ungarn), 12. Oblt. Cramer (Deutschland), 4:46,8; 14. Utn. Garvs (D) 4:56,3; 16. Utn. Kleckner (D) 4:57,6; 20. Oblt. Frhr. von Schlotheim (D) 5:19,4 Minuten.

Gesamtwertung (4 Übungen): Reiten, Fechten, Schießen,

Schwimmen): 1. Utn. Kiviperä (Finnland) 21 P.; 2. Utn. Bratt (Schweden) 25 P.; 3. Utn. Garvs (Deutschland) 25 P.; 4. Oblt. Gullentierna (Schweden) 29 P.; 5. Oblt. Grut (Schweden) 33 P.; 6. Oblt. Kemp (D) 33 P.; 7. Utn. Canel (Schweden) 38 P.; 8. Oblt. Frhr. von Schlotheim (D) 40 P.; 9. Frhr. von Bartia (Finnland) 47 P.; 10. Utn. Volgar (Ungarn) 48 P.; 11. Utn. Lindblad (Finnland) 48 P. Nationenwertung: 1. Schweden (Utn. Bratt, Oblt. Gullentierna, Oblt. Grut) 11 P.; 2. Deutschland (Utn. Garvs, Oblt. Kemp, Oblt. Frhr. von Schlotheim) 17 P.; 3. Finnland (Utn. Kiviperä, Frhr. von Bartia, Utn. Lindblad) 21 P.; 4. Ungarn 39 P.; 5. Schweiz 58 P.

## Kurze Sport-Nachrichten

Rainalds 1500-m-Rekord anerkannt. Das Reichsfachamt für Leichtathletik hat den von dem Münchner Rainald am 20. August beim Länderkampf Deutschland gegen England in Köln mit 3:50,2 Minuten aufgestellten deutschen Rekord über 1500 m anerkannt. Die bisherige Schicksleistung wurde seit 1926 von Dr. D. Welker mit 3:51 Minuten gehalten.

Der deutsche Meister Gersh Kurann belegte bei den Weltmeisterschaften der Amateurlieger in Mailand den dritten Platz. Weltmeister wurde der junge Holländer Derfen vor dem Italiener Astolfi.

Bei den Berufsfliegern wurde in Mailand die Weltmeisterschaft noch nicht vergeben, da der Titelverteidiger von Bluet in der Entscheidung Scherens zu Fall brachte, so daß der Altmeister Verletzungen erlitt. Der Deutsche Richter wurde Dritter.

Die Dänia Hilde Sperling wurde beim Tennisturnier in Bad Pyrmont dreifache Siegerin. Sie gewann das Einzel, mit Frau Schneider (Berlin) das Frauendoppel und mit ihrem Gatten als Partner auch das gemischte Doppel.

Bei den Arnoldi-Kampfspielen in Gotha gewann Olympiaflieger Karl Hein (Hamburg) das Hammerwerfen mit 56,55 Meter. Im 400-Meter-Lauf war Meister Hamann (Berlin) in 49,7 Sekunden erfolgreich.

Die beiden Franzosen Goya und Antonym, die im Brauen Hand von Deutschland in München den ersten und zweiten Platz belegten, trafen in Dittenbe mit dem italienischen Verbinder Vezzano zusammen, der unter Romero leicht gegen Mon Tresor und Goya gewann, während Antonym unplatziert lief.

Fachamt Skilaut zum Rundschießen der FIS. Das Reichsfachamt Skilaut im NSDF hat an den Internationalen Eisverband (FIS) in Oslo sowie gleichzeitig an alle der FIS angeschlossenen Verbände ein Schreiben gerichtet, das Bezug nimmt auf das Rundschießen des Internationalen Eisverbandes über die Beteiligung der Skilehrer an den Olympischen Winterspielen.



